



## **Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen** Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Freiherr-vom-Stein Schule  
Schuljahr 2011/2012

Ausführung für die Schule

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Ergebnisse der Qualitätsanalyse</b>	<b>5</b>
2.1	Gesamtbewertung im Überblick	5
2.2	Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung	6
<b>3</b>	<b>Angaben zur Qualitätsanalyse</b>	<b>14</b>
<b>4</b>	<b>Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation</b>	<b>17</b>
	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation	17
	Personelle Ressourcen	18
	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)	18
	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile/Konzepte lt. Angaben im Portfolio	19
<b>5</b>	<b>Daten und Erläuterungen</b>	<b>20</b>
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	20
Aspekt 1.1	Abschlüsse	20
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen	22
Aspekt 1.3	Personale Kompetenzen	25
Aspekt 1.4	Schlüsselkompetenzen	26
Aspekt 1.5	Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	27
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht	28
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum	28
Aspekt 2.2	Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	31
<b>Vgl. 2.2</b>	<b>„Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2</b>	<b>31</b>
Aspekt 2.3	Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung	34
Aspekt 2.4	Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses	39
Aspekt 2.5	Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre	44
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	46
Aspekt 2.7	Schülerbetreuung	48
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur	49
Aspekt 3.1	Lebensraum Schule	49
Aspekt 3.2	Soziales Klima	50
Aspekt 3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	51
Aspekt 3.4	Partizipation	52
Aspekt 3.5	Außerschulische Kooperation	53
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement	55
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung	55
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation	56
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung	57
Aspekt 4.4	Ressourcenmanagement	59
Aspekt 4.5	Arbeitsbedingungen	60
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	61
Aspekt 5.1	Personaleinsatz	61
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	62
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte	63
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	64
Aspekt 6.1	Schulprogramm	64
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation	65
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	66
<b>6</b>	<b>Erläuterungen zu den Bewertungen</b>	<b>67</b>
	Ergebnisse der Zufriedenheitsabfrage	72

## 1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Arnsberg, den 10.09.2012

Im Auftrag



Ilka Varchmin, Qualitätsprüfer/in, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

#### Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

## 2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

### 2.1 Gesamtbewertung im Überblick

QB 1 Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen		X			
1.4 Schlüsselkompetenzen			X		
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1 Schulinternes Curriculum		X			
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		X			
2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses			X		
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		X			
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		X			
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung	X				
QB 3 Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1 Lebensraum Schule	X				
3.2 Soziales Klima		X			
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	X				
3.4 Partizipation		X			
3.5 Außerschulische Kooperation	X				
QB 4 Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	X				
4.2 Unterrichtsorganisation	X				
4.3 Qualitätsentwicklung		X			
4.4 Ressourcenmanagement		X			
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5 Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1 Personaleinsatz	X				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		X			
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		X			
QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1 Schulprogramm		X			
6.2 Schulinterne Evaluation		X			
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		X			

Bewertungsstufen		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts <b>optimal oder gut</b> .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Stärken als Schwächen</b> auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Schwächen als Stärken</b> auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes <b>sind Verbesserungen erforderlich</b> .



## 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

### Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

*Im Qualitätsbereich 1 geht es vorrangig darum, einzuschätzen, welche Möglichkeiten die Schule für die Schülerinnen und Schüler zielorientiert schafft, personale und soziale Kompetenzen zu erwerben. Beim Erwerb der Fachkompetenzen wird im Qualitätsbereich 1 Bezug genommen auf die Ergebnisse landesweiter Standardüberprüfungen. Zudem werden hier Daten über die Schullaufbahn und die weiteren Bildungswege in den Blick genommen.*

Die Auswertung der **Abschluss- und Durchlaufquoten** (Übergangsquoten in die weiterführenden Schulen, Wiederholerzahlen) der Grundschule zeigt, dass die Übergangsquoten zu den Schulformen Haupt-, Realschule und Gymnasium weit unter den Vergleichsquoten in Kreis und Land liegen. Die Schulform Gesamtschule wird dafür deutlich häufiger gewählt als im Kreis- und im Landesdurchschnitt. Erstmals wechseln ca. 24% der Schülerinnen und Schüler zur Schulform Sekundarschule.

Die schuleigenen Kriterien zur Förderung der **personalen Kompetenzen** berühren in hohem Maße die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Ein vielfältig gestaltetes schulisches Angebot für den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich steht im Mittelpunkt der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Maßnahmen der Werteerziehung sind fest im Alltag der Schule verankert. Zur Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung im Rahmen von Klassendiensten, als Helfer, durch Patenschaften oder als Klassensprecher. Die Schülerinnen und Schüler nehmen an zahlreichen Wettbewerben teil und nutzen Angebote zum selbstorganisierten Lernen. Weiterhin stärken die Lehrkräfte das Selbstvertrauen durch vielfältige Angebote und Aktivitäten im Rahmen des Schullebens und durch lobendes und unterstützendes Verhalten. Soziales Lernen sowie Toleranz- und Konfliktfähigkeit werden vielfältig gefördert durch Maßnahmen, die das friedliche Miteinander regeln. Gesellschaftlich engagiert sich die Schule durch jährliche Spendenläufe für unterschiedliche Hilfsprojekte. Im Sinne eines Handlungsprinzips ist das gesamte Schulleben geprägt durch einen Erziehungskonsens aller an der Schule arbeitenden Erwachsenen.

Die Vermittlung von **Schlüsselkompetenzen** ist vielfältig angelegt, jedoch konzeptionell noch nicht abgesichert. Die Lehrkräfte unterstützen selbstständiges Lernen und Handeln der Schülerinnen und Schüler durch strukturiertes Material, den Einsatz verschiedener Arbeitstechniken und offener Unterrichtsformen sowie projektorientiertes Arbeiten. An der Freiherr-vom-Stein Schule gibt es keine verbindlichen Absprachen hinsichtlich spiralcurricularer Vermittlung von Lernstrategien und -methoden durch regelmäßiges Methodentraining oder durch Methodenpflege. Der Handlungsrahmen für gleichsinniges Unterrichten und Lernen der Lehrenden und Lernenden ist durch eine (noch nicht systemisch abgesicherte) Zusammenarbeit der Lehrkräfte bereits groß, kann aber im Sinne von qualitativen Standards noch optimiert werden durch verbindliche Absprachen und die Anbindung an die schuleigenen Curricula. Teamarbeit der Schülerinnen und Schüler konnte während der Schulbesuchstage nur zu knapp 15% beobachtet werden, ist aber laut Aussagen der Interviewgruppen durchgängiges Prinzip. Die Gestaltung der verschiedenen Sozialformen in den gesehenen Unterrichtssequenzen (Partner-, Gruppenarbeit, Plenum) verweist auf die Möglichkeit einer Optimierung im Sinne schüleraktivierenden und kooperativen Lernens. Im Rahmen des Medienkonzeptes vermittelt die Schule durch verschiedene Maßnahmen erfolgreich kommunikative Kompetenzen im Bereich des Lesens und der Arbeit mit Büchern. Bei der Computernutzung gibt es Entwicklungsbedarf bzgl. verbindlicher Abspra-

chen hinsichtlich der Umsetzung einer kontinuierlich aufbauenden Vermittlung von Computerkenntnissen in den Jahrgängen wie sie bereits in einem ausführlichen und aktuellen Konzept dokumentiert ist.

Eine schulübergreifend verbindliche und detailliert festgelegte Konzeption bezogen auf die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen, verankert im Curriculum, zugeordnet zu den Jahrgängen, angebunden an unterrichtliche Vorhaben könnte allen Lernenden gleichermaßen die Möglichkeit bieten, diese Kompetenzen kontinuierlich aufzubauen und zu erweitern.

Die **Zufriedenheit** aller in und an der Schule beteiligten Gruppierungen ist sehr hoch. Gründe hierfür sind insbesondere die Offenheit der Schule für neue Entwicklungen, die Kooperationen mit außerschulischen Partnern, die individuelle Förderung und Zuwendung der Lehrkräfte und eine starke Schulleitung. Des Weiteren werden die Wertschätzung und die Zusammenarbeit aller Beteiligten sowie die Ausstattung der Schule geschätzt.

## Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

*Der Qualitätsbereich 2 nimmt Bezug auf das Kerngeschäft von Schule: die Planung und Auswahl der Lerninhalte und Methoden an Hand des schuleigenen Curriculums, die Grundsätze der Leistungserwartung und Leistungsbewertung, die unterrichtliche Praxis - beobachtet in vielfältigen Ausschnitten der Unterrichtswirklichkeit, - die individuelle Förderung als zentrale Bedingung gelingender Lernprozesse sowie die Betreuung und Beratung der Lernenden.*

Die **Curricula** der Freiherr-vom-Stein Schule legen für alle Fächer kompetenzorientierte Lehr- und Lernangebote fest, deren Entwicklungsstand noch nicht einheitlich ist (vgl. Daten und Erläuterungen, 2.1). Optimierungsbedarf besteht insbesondere im Hinblick auf die Berücksichtigung der durch den Standort und das Schulprogramm bedingten Ausprägungen und ein begleitendes Umsetzungscontrolling.

Bei der Erstellung eines tragfähigen pädagogischen **Leistungskonzeptes**, welches Grundsätze, Kriterien und verbindliche Absprachen enthält und allen Beteiligten Transparenz bieten soll, befindet sich die Schule in einer fortgeschrittenen Erarbeitungsphase. Das Kollegium hat bisher Elemente zur Leistungsbewertung für alle Fächer in unterschiedlicher Qualität festgeschrieben (Zusammensetzung für die Gesamtnote, fachspezifische Kriterien, Instrumente). In den Interviews wurde deutlich, dass den Eltern, Schülerinnen und Schülern die neu entwickelten Grundsätze nur teilweise bekannt sind, aber ein einheitlicher Umgang der Lehrkräfte mit den Instrumenten der Leistungsmessung überwiegend gegeben ist.

Der von den Qualitätsprüferinnen eingesehene **Unterricht** hat in den Aspekten 2.3 und 2.5 „mehr Stärken als Schwächen“ und im Aspekt 2.4 „mehr Schwächen als Stärken“. Insgesamt wird in allen drei Aspekten deutlich, dass die Lehrkräfte zugewandt und wertschätzend mit den Lernenden umgehen und dass der beobachtete Unterricht gute Qualitäten aufweist sowie vorbildliche Ausprägungen zeigt. Generell steigerungsfähig sind Elemente zur Unterstützung eines aktiven Lernprozesses.

Die „**fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts**“ gelingt überwiegend erwartungsgemäß, in einigen Bereichen auch vorbildlich. Verständlich dargestellte, sinnstiftende, in Lernzusammenhänge eingebettete Lernaufgaben und geläufige Arbeitsweisen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ein Lernen in bekannten Strukturen. Lernanlässe, die das entdeckende Lernen (d.h. Einsatz von Lernaufgaben basierend auf einer tragfähigen Problemstellung) fördern, können noch ausgeweitet werden. Die Passung zwischen Anforderungsniveau der Lernaufgaben und den Lernvoraussetzungen der Schülerschaft ist mehrheitlich „eher

schwach“ beobachtet worden. Strategische Überlegungen zur Vertiefung der Lernprozesse und die Reflexion des methodischen Vorgehens sind ausbaufähig. Eine zielgerichtete und fachliche Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler ist in über 50% der beobachteten Sequenzen nicht in zu erwartender Qualität gegeben und sollte in den Fokus schulischer Reflexion rücken. In besonderem Maße gelingt der schülernahe Einsatz von Medien und Arbeitsmitteln.

Der Aspekt „**Unterstützung eines aktiven Lernprozesses**“ ist gekennzeichnet durch die Arbeit aktiver und motivierter Lernender. Das Unterrichtsangebot in den eingesehenen Sequenzen unterstützt die fachbezogene Schülerkommunikation zur Erarbeitung eigener Lösungsmöglichkeiten nur teilweise. Unterrichtsmethoden, die selbstständiges Lernen implizieren, sind in der Schule organisatorisch angelegt und werden in den Unterrichtsbeobachtungen in guter, aber nicht einheitlicher Qualität gesehen. Das arbeitsblattgestützte Lernen in Werkstätten oder an Stationen bietet Möglichkeiten der Auswahl bei der Reihenfolge und vereinzelt in der Anspruchshöhe der Aufgaben. Räume für selbstständige Lernprozesse werden durch ein Angebot überwiegend geschlossener Aufgaben eng gehalten. In diesem Zusammenhang bewirkt der z.T. fehlende Einsatz organisierter Hilfen Wartezeiten für die Lernenden. Die „Berücksichtigung individueller Lernwege“ findet in der Betrachtung des gesamten Unterrichtsangebotes während der Besuchstage im Bereich der Umfangs- und Zeitdifferenzierung in Werkstätten und beim Stationenlernen häufig Beachtung. Handlungsbedarfe bestehen in einer Ausweitung niveaudifferenter Aufgabenangebote und substantieller Reflexionsprozesse sowie organisierter Hilfen z.B. unter Einsatz von Materialien und Schülerexperten (in einigen Lerngruppen bereits in guter Qualität beobachtet) in allen Fächern. Elemente der Selbsteinschätzung und –reflexion von Leistungen und Entwicklungsständen werden noch selten eingesetzt. In Bezug auf teamorientiertes Arbeiten, das im Rahmen der Qualitätsanalyse eher wenig zu beobachten ist, sollte die Grundschule Häufigkeit, Gestaltung und Funktionalität (formelle/informelle Rollen) in einem strukturierten, schulübergreifenden Prozess gezielt ausweiten. Die Sozialform Plenum erreicht bei einem zeitlichen Anteil von knapp 50% insgesamt zu selten eine breite fachliche Beteiligung der Schülerinnen und Schüler untereinander.

Die „**Lernumgebung und Lernatmosphäre**“ sind geprägt durch grundschulgemäß ausgestattete und gestaltete Klassenräume mit zusätzlichem Material- und Medienangebot. Einige Klassenräume sind „überfrachtet“ und bedingt lernförderlich. Die Haltung der Lehrkräfte ist durchgängig wertschätzend und den Lernenden zugewandt. Nicht immer nutzen Lehrkräfte das vereinbarte Regelwerk und wirken konsequent auf Verstöße ein, um Schülerinnen und Schülern eine konzentrierte Arbeitshaltung zu ermöglichen. Ein gezieltes Classroom-Management kann durch Raumgestaltung, einheitliche Rituale, Umgang mit Regelverletzungen, Verstärkung und Anerkennung, Unterrichtsangebote usw. helfen, ein optimales Lernumfeld für die Schülerschaft bereitzustellen.

Die **individuelle Förderung** umfasst vielfältige Maßnahmen, die noch zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt werden müssen. Als Kernelement der individuellen Förderung ist eine begleitende Diagnostik der Schülerinnen und Schüler mit verbindlichen Instrumenten und regelmäßigen Standortbestimmungen festgelegt. Die Lehrkräfte schreiben Förderpläne für einzelne Kinder oder Schülergruppen. Optimierungsbedarf besteht in der gezielteren Nutzung von Lernstandsbeobachtungen für die Erstellung individueller Förderpläne mit Festschreibung der vordringlichen Förderziele, unterrichtlichen Maßnahmen für das einzelne Kind und deren Evaluation (Verknüpfung mit individuellen Lernangeboten, z.B. bei der Leseförderung, in Werkstät-



ten). Einzelne gute Konzepte zur individuellen Förderung (Schuleingangsphase, Leseförderung, Gemeinsamer Unterricht, DaZ, LRS) oder auch Grundsätze zum Einsatz offener Unterrichtsformen müssen hinsichtlich einer systematischen Förderung im Klassenverband (auch unter Berücksichtigung der stärkeren und schnelleren Schülerinnen und Schüler) für den täglichen Unterricht optimiert werden (siehe auch Aspekt 2.4 Ausführungen zum beobachteten Unterricht).

Das **Lesekonzept** enthält zahlreiche motivationale Elemente, die geeignet sind, die Lust auf das Lesen zu stärken und die Kompetenzen zu fördern. Eine vielfältige Beschäftigung mit Büchern, die Teilnahme an Wettbewerben und die Durchführung von Projekten unterstützen die erfolgreichen Bemühungen der Schule zur Förderung der Lesekompetenz.

Die **Schülerbetreuung und -beratung** erfolgt umfassend und intensiv. Dies gilt im Rahmen der Übergänge (z.B. durch die Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen und weiterführenden Schulen) und auch für die alltägliche Begleitung und Unterstützung jeder Schülerin und jedes Schülers durch das pädagogische Personal der Schule. Elternsprechtage und individuelle Beratungsangebote (Schulsozialarbeiterin) sind weitere Elemente der Beratung. Bei Bedarf kooperiert die Schule mit **außerschulischen Beratungsstellen**.

Das **Betreuungsangebot** durch die Offene Ganztagschule und die gesicherte Halbtagsbetreuung wird von den Eltern der Schule gut angenommen. Die Zusammenarbeit mit der Schule ist durch ein ausführliches Konzept abgesichert. Die Verknüpfung des schulischen Vormittags mit der OGS kann durch Schwerpunkte gemeinsamer Schulentwicklung oder der ganzheitlichen Förderung von Schülerinnen und Schülern noch optimiert werden. Im Zusammenwirken von Unterricht und Betreuung gibt es verbindende Elemente.

### Qualitätsbereich 3: Schulkultur

*Der Begriff „Schulkultur“ ist umfassend zu verstehen und zielt auf die Pflege einer lebendigen und wertschätzenden Schulgemeinschaft. Er umfasst die Gestaltung der Schule als „Lebensraum“, außerschulische Lernorte und Kooperationen sowie die Gestaltung der persönlichen Beziehungen und der schulischen Arbeitsabläufe.*

*Lernen wird erfolgreicher, wenn die Schülerinnen und Schüler in einer anregenden Lernumgebung arbeiten und Regeln des Zusammenlebens erfahren. Bringen sich Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten mitgestaltend und mitwirkend in die schulische Arbeit ein und werden sie dabei unterstützt, so fördert das die Identifikation mit der eigenen Schule und die Qualitätsentwicklung insgesamt.*

Der Gestaltung des **Lebensraums Schule** und **des soziale Klimas** wird an der Freiherr-vom-Stein Schule große Bedeutung beigemessen: zahlreiche identifikationsfördernde Maßnahmen, ermutigendes und wertschätzendes Miteinander und ein vereinbartes Regelwerk bieten auf der Grundlage eines tragfähigen Wertekonzeptes den Schülerinnen und Schülern einen Orientierungsrahmen. Die Wirksamkeit dieser Persönlichkeitsförderung, die von allen getragen wird, schlägt sich positiv im sozialen Klima nieder. Ein Angebot an zahlreichen Arbeitsgemeinschaften bereichert den Lebensraum Schule. Wirksame Maßnahmen zur Gewaltprävention werden in der täglichen Unterrichtsarbeit und im Rahmen von Projekten (z.B. „Ich-Du-Wir – Ohne Gewalt“, Känguru-Sozialtraining im Rahmen des „SchulLabors“, „Mein Körper gehört mir“) ergriffen und tragen dazu bei, das positive soziale Klima nachhaltig zu stärken. Die im Interview befragten Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihrem Umfeld sicher und gut aufgehoben. Die sehr hohe Zufriedenheit aller Beteiligten mit ihrer Schule stärkt die **Identifikation**. Das **Beschwermanagement** der Grundschule ist in einem Beschwerdekonzert dokumentiert und funktioniert reibungslos und zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Die **Ausstattung des Schulgebäudes** ermöglicht auch aufgrund vorhandener Räumlichkeiten für Maßnahmen äußerer Differenzierung einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Die Schule präsentierte sich zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse gepflegt und besucherfreundlich. Das **Schulgelände** bietet durch seine Größe und das Angebot kindgerechter Spiel- und Sportgeräte die Möglichkeit zu sinnvollen Aktivitäten.

Die **Aufgabenverteilung** der Schulleitung und des Kollegiums ist klar geregelt und publiziert. Ein Geschäftsverteilungsplan mit Zuständigkeiten, jedoch ohne klar definierte Aufgaben liegt vor. Eltern, Lehrkräfte, Schülerschaft und weitere Mitarbeiter fühlen sich über die aktuellen und wichtigen Belange der Schule vor dem Hintergrund von Broschüren, Elternbriefen und Protokollen sehr gut informiert.

Die hohe Identifikation mit der Schule wird innerhalb der Schulgemeinde durch die vielfältigen Gelegenheiten, sich gestaltend und mitarbeitend am **Schulleben** zu beteiligen, intensiv gefördert.

In den Teilbereichen **demokratische Mitwirkung und Schulentwicklung** sind noch deutliche Kapazitäten für die stärkere Partizipation von Schülerinnen und Schülern (Klassensprecher in allen Klassen mit klar definierten Aufgaben, Klassenrat, Schülerparlament) frei. Die Elternbeteiligung in Bezug auf Schulentwicklung und Schulprogrammarbeit wird durch die Arbeit in den vorgesehenen Mitwirkungsgremien und hier gegebenen Anregungsmöglichkeiten praktiziert. Die aktive Mitgestaltung an der Erarbeitung schulischer Konzeptionen durch die Eltern kann ausgeweitet werden.

Die **Kooperationen** mit außerschulischen Partnern sowie die Nutzung außerschulischer Lernorte sind sehr zahlreich und bereichern die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule. Ausflüge und mehrtägige Klassenfahrten gehören zum verbindlichen Angebot für alle Lernenden. Die Öffnung der Schule nach außen dient in besonderem Maße der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler und ist eine besondere Stärke der Schule.

#### **Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement**

*Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter ist verantwortlich für die Qualität der schulischen Arbeit.*

*Das Setzen von Zielen, deren planvolle Umsetzung und die Erfolgskontrolle sind zentrale Aufgaben der Schulleiterin bzw. des Schulleiters und sind somit Basis für die Qualitätsentwicklung und -sicherung. Dabei steht der Unterricht im Mittelpunkt, auch hinsichtlich seiner Organisation und Durchführung.*

*Die Tätigkeit der Schulleiterin bzw. des Schulleiters beinhaltet sowohl die Führung aller an der Schule Tätigen als auch vielfältige Managementaufgaben. Personaleinsatz, Personal- bzw. Teamentwicklung, Kommunikation und Innovation, Organisation, Planung, Umsetzung und Einsatz von finanziellen Mitteln sind entsprechende Handlungsfelder.*

Soweit im Rahmen der Qualitätsanalyse feststellbar, werden Klassenbildung, **Unterrichtsverteilung** und Stundenplanung auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben erarbeitet.

Für den **Vertretungsunterricht** hat die Schule ein umfassendes Konzept vereinbart, das Unterrichtsausfall vermeidet. Nach Einschätzung der Beteiligten ist dieses Konzept alltagsorientiert und effizient; es regelt inhaltliche und organisatorische Belange und ermöglicht die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts, insbesondere durch die Absprachen der Lehrkräfte innerhalb der Jahrgänge.

Eine übergeordnete **Qualitätsentwicklung** des Unterrichts ist durch die Verabredungen zum selbstständigen Lernen, Regeln und Rituale bereits gut angelegt. Sie ist durch einen Austausch des Kollegiums auf Konferenzen, in Arbeitsgruppen, auf Fortbildungen und Jahrgangsteamsit-

zungen (unterschiedlich intensiv in den Jahrgängen) theoretisch abgesichert. Die Umsetzung der pädagogischen Grundorientierungen und Konzeptionen konnte vom Qualitätsteam in den Unterrichtssequenzen in unterschiedlichen Ausführungen beobachtet werden. Eltern berichten im Interview von individuellen Unterschieden. Die Weiterentwicklung der schuleigenen Arbeitspläne ist ein Schritt, das gemeinsame pädagogische Grundverständnis der Lehrkräfte weiter zu konkretisieren und fachlich fundiert zu untermauern. In den Arbeitsplänen können die im Schulprogramm genannten Grundsätze und Prinzipien durch Standardsetzungen und mit konkreten Kriterien für guten Unterricht verknüpft werden. Diese können dann durch geeignete Controllingmaßnahmen eine zusätzliche Verbindlichkeit und Standardsicherung erfahren. Die Schulleiterin lässt sich schriftliche Arbeiten zur Leistungsfeststellung zwecks Sicherstellung kernlehrplangemäßer Standards sowie der Vergleichbarkeit der Anforderungen und Bewertungen vorlegen. Einen Einblick in den Unterricht verschafft sie sich nach eigenen Angaben durch anlassbezogene Besuche, Mitarbeit in verschiedenen Klassen, den Austausch auf Konferenzen und durch informelle Gespräche.

**Teamarbeit** wird in verschiedenen Zusammenhängen praktiziert und ist durch eine regelmäßige Konferenzkultur geregelt. Darüber hinaus arbeiten die Lehrkräfte im Rahmen der individuellen Förderung (GU, SEP) und in anlassbezogenen Arbeitsgruppen zusammen. Diese Formen des Austausches tragen dazu bei, dass ein Grundkonsens über Erziehungs- und Bildungsfragen erreicht wird.

**Umwelterziehung sowie Gesundheits- und Bewegungserziehung** ist in vielfältigen Aktivitäten und Vorhaben ausführlich dokumentiert und steht im Fokus der schulischen Arbeit. Für die **Gender-Erziehung** sind Grundsätze und Maßnahmen der Schule festgelegt und dokumentiert.

Das **Ressourcenmanagement** geschieht im finanziellen Bereich effektiv und nachvollziehbar. Die verfügbaren Ressourcen werden zielgerichtet unter Berücksichtigung der Schwerpunkte der Schule eingesetzt. Die Mitwirkungsgremien werden an der Festsetzung der Finanzressourcen durch Beschlussfassung beteiligt. Die Schule hat einen Förderverein, der über finanzielle Unterstützung (Anschaffungen) hinaus auch personelle Ressourcen (Veranstaltungen) bereitstellt. Der Einsatz externer Fachkräfte und engagierte Eltern unterstützen die Arbeit der Grundschule entscheidend.

## **Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte**

*Der Qualitätsbereich 5 beschreibt die Perspektive der Lehrkräfte sowie ihre aktive Rolle. Die Lehrerinnen und Lehrer wirken an der Gestaltung des Schullebens, an der Organisation der Schule und an der Fortentwicklung der Qualität schulischer Arbeit aktiv mit. Sie stimmen sich in der pädagogischen Arbeit miteinander ab und arbeiten zusammen.*

Der **Personaleinsatz** durch die Schulleiterin berücksichtigt die Kompetenzen und Interessen der Lehrkräfte. Neu in das Kollegium eintretende Lehrkräfte sowie Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter können sich darauf verlassen, dass sie von den Kollegiumsmitgliedern mit großer Offenheit aufgenommen, über schulische Absprachen und Regelungen zuverlässig informiert und kollegial unterstützt werden. Die **Kompetenzen externer Partner und engagierter Eltern** nutzt die Schule, z.B. bei der Durchführung schulischer Veranstaltungen und von (Unterrichts-)Projekten.

Die **Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen** ist an der Freiherr-vom-Stein Schule vorrangig geprägt durch einen vertrauensvollen und menschlichen Umgang miteinander. In diesem Rahmen finden informelle und/oder anlassbezogene Gespräche der Schulleiterin sowie ein

Austausch auf kollegialer Ebene statt. **Externe und interne Fortbildungsmaßnahmen** dienen der Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen und unterstützen die fachliche und methodische Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Inhalte individueller Fortbildungen werden innerhalb des Kollegiums kommuniziert, kollegiumsinterne Fortbildungen gemeinsam ausgewertet und schulisch genutzt. Die für das laufende Schuljahr geplanten kollegiumsinternen Fortbildungen sind auf bestehende schulinterne Bedarfe abgestimmt. Es liegt ein ausführliches Fortbildungskonzept vor.

Die **Kooperation der Lehrkräfte** ist vertrauensvoll, wertschätzend und engagiert für die Schule und die Kinder. Die Lehrkräfte schätzen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander. Der fachliche Austausch der Lehrkräfte untereinander findet vorrangig durch eine Zusammenarbeit im Rahmen von Konferenzen, Arbeitsgruppen oder Teamsitzungen statt. Kriteriengeleitete **Hospitationen** zur Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität werden nicht regelmäßig durchgeführt, jedoch bei Interesse ermöglicht.

### **Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

*Systematisch betriebene Qualitätsentwicklung ist ein zyklischer Prozess, dessen Grundlage das Schulprogramm ist. Es ist das grundlegende Konzept pädagogischer Zielvorstellungen und Maßnahmen. Es dokumentiert den schulischen Entwicklungsstand und ist zugleich Instrument der weiteren Schulentwicklung, indem es geplante Entwicklungsziele und -vorhaben darstellt. In einem zyklischen Prozess der Qualitätsentwicklung wird der Erfolg schulischer Arbeit durch interne und externe Evaluation überprüft. Evaluation als systematische kriterien- und indikatorengestützte Erhebung, Verarbeitung und Interpretation von Daten hat zum Ziel, zu Entscheidungen über die Weiterentwicklung der schulischen Qualität zu gelangen. Die Ausführung dieser Entscheidungen in einem planvollen Umsetzungsprozess bedingt eine konkrete Maßnahmenplanung, die eine gemeinsame Verständigung über den Entwicklungsweg darstellt. Dessen Ergebnisse werden zum Bestandteil des Schulprogramms. Ihre Wirkungen wiederum durch Evaluation zu überprüfen, ermöglicht eine Einschätzung über den Erfolg der Maßnahmen. Evaluation kann also der Ausgangspunkt oder die Überprüfung des Erfolgs der Qualitätsentwicklung sein.*

Die Schule hat den Ist-Stand ihrer Schulentwicklung durch ein aktuelles, strukturiertes **Schulprogramm** dokumentiert. Eine regelmäßig tagende Steuergruppe als Katalysator der Schulentwicklung war bereits zu früherer Zeit an der Schule etabliert, ist aber zurzeit aufgrund zahlreicher Lehrkräftewechsel erst wieder im Aufbau. Die Entwicklungsarbeit wird weiterhin durch das Gesamtkollegium und Arbeitsgruppen geleistet.

**Entwicklungsziele** für die vergangene und die zukünftige Schulentwicklung sind durch grafische Zuordnung an Monate im Schuljahr angebunden. Die Ziele, vor allem für die Weiterentwicklung des Unterrichts, sollten darüber hinaus spezifisch und messbar ausformuliert und mit entsprechenden konkreten Maßnahmen-Plänen versehen (Landeplätze, Erfolgsindikatoren) sowie mit Verantwortlichkeiten und konkreten Zeitschienen konkretisiert werden. Um die Wirksamkeit schulprogrammatischer Arbeit überprüfen zu können, sind eine weitere Konkretisierung der im Schulprogramm entwickelten Aussagen in die verbindliche Unterrichtspraxis hinein und eine Verknüpfung mit o.g. Arbeitsplanungen hilfreich.

Zur **Analyse des Ist-Standes** hat die Schule einmalig SEIS durchgeführt, ausgewertet und deren Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Schule genutzt. Darüber hinaus leisten die Lehrkräfte kontinuierliche, mündliche Reflexionsarbeit im Kontext der Unterrichts- und Erziehungsarbeit. Eine **Evaluationskultur** zur Steuerung des schulischen Entwicklungsprozesses, verbunden mit einer strukturierten, datengestützten Überprüfung der Auswirkung schulinterner Qualitätsprozesse und systematische Auswertungen und Bewertungen von Unterrichtsqualität auf der Basis indikatorengestützter Beobachtungen, ist in Anfängen erkennbar durch den Ein-

satz verschiedener Feedbackinstrumente (Eltern-, Schülerfragebögen). Die Schule hat die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (VERA) dokumentiert und den Eltern dargestellt. Einzelne daraus resultierende Maßnahmen werden umgesetzt, sind jedoch noch nicht an die Curricula oder Förderkonzepte angebunden.

Die schriftlich vorliegende **Jahresplanung** stellt eine kalendarische Aufnahme schulischer Termine dar; sie bietet Planungssicherheit für die an Schule Beteiligten. Themen zur Weiterarbeit am Schulprogramm und für Evaluationen werden im Schulprogramm benannt. Ihnen fehlt noch die Konkretisierung (Bestandsaufnahme, Ziele vereinbaren, Erfolgsindikatoren benennen, Planung und Umsetzung der Maßnahmen, Controlling). Es gibt zahlreiches Informationsmaterial für einzelne schulische Belange. Die Homepage ist zum Zeitpunkt der Durchführung der Qualitätsanalyse nicht auf dem neusten Stand, bietet aber grundlegende Informationen für Eltern.

Die Schule wird im kommenden Schuljahr in einen Verbund mit der benachbarten kath. Liebfrauenschule gehen, so dass ein Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit in der Abstimmung der verschiedenen Konzepte liegen wird. Gerade für diesen Prozess ist ein detailliertes Projektmanagement wie oben beschrieben erforderlich.

### **Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder**

Die besonderen **Stärken der Grundschule** liegen

- in dem gemeinsamen Blick aller Beteiligten auf jedes einzelne Kind (Ich-Stärkung durch Angebote für die individuelle Entwicklung, Schaffen eines Lebensraums Schule)
- in der Öffnung von Schule (zahlreiche Kooperationspartner, Elternarbeit, Projekte, Feedback)
- in der konzeptionellen Schulentwicklung (zahlreiche fundierte Konzepte für wesentliche Bereiche der Schulentwicklung und Schulkultur)
- im Engagement und der Zusammenarbeit aller Beteiligten

**Handlungsfelder** liegen

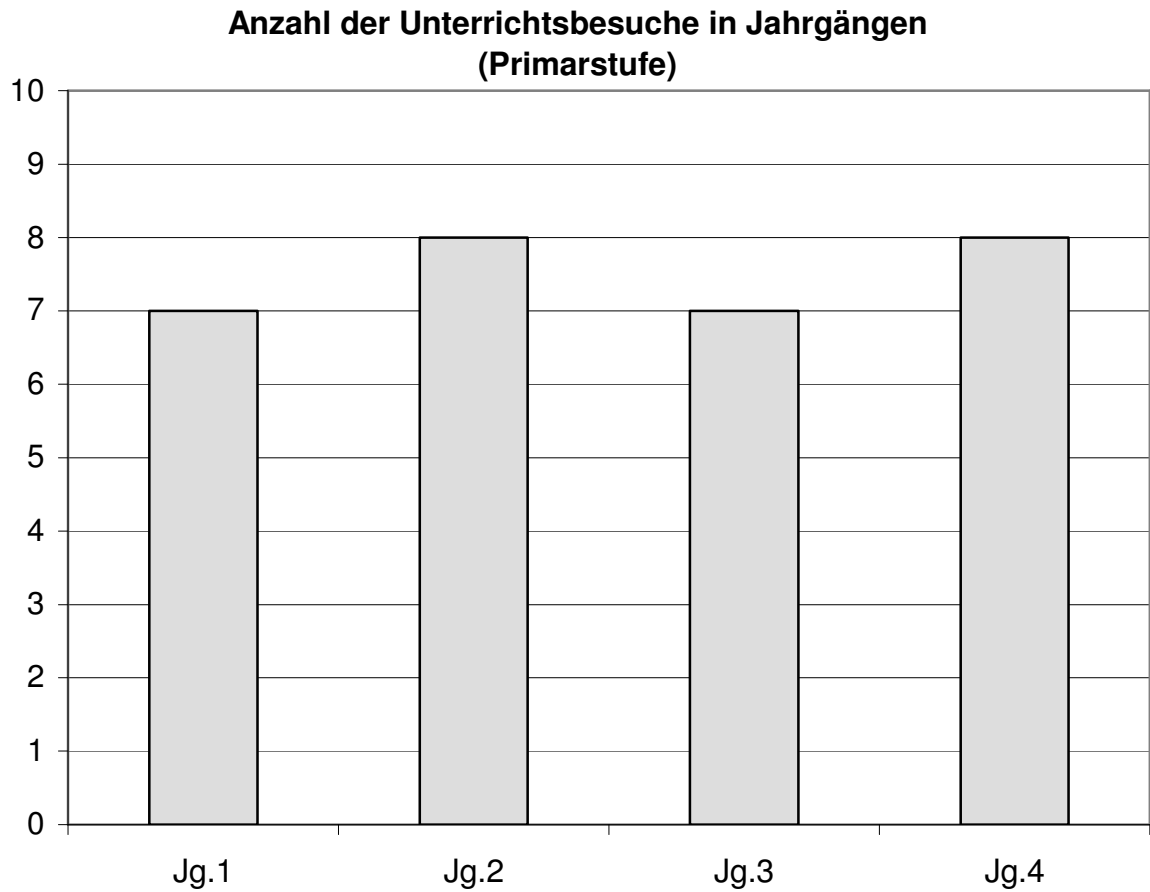
- in der Optimierung der Unterrichtsqualität durch den Ausbau des selbstständigen Lernens
- in den Vereinbarungen von Standards bezogen auf Methoden, kooperatives Lernen, offene Unterrichtsformen, Differenzierung
- in einem Ausbau der Teamarbeit der Lehrkräfte durch verbindliche Strukturen, die einen gezielten fachlichen Austausch und Controlling ermöglichen (Präsenztage, Tagesordnungen für Gruppensitzungen, kriteriengeleitete Hospitationen)
- in der Optimierung der Qualitätsentwicklung durch die Weiterentwicklung der Curricula und des Leistungskonzeptes (Konkretisierung durch Verknüpfungen mit schuleigenen Konzepten und Besonderheiten)



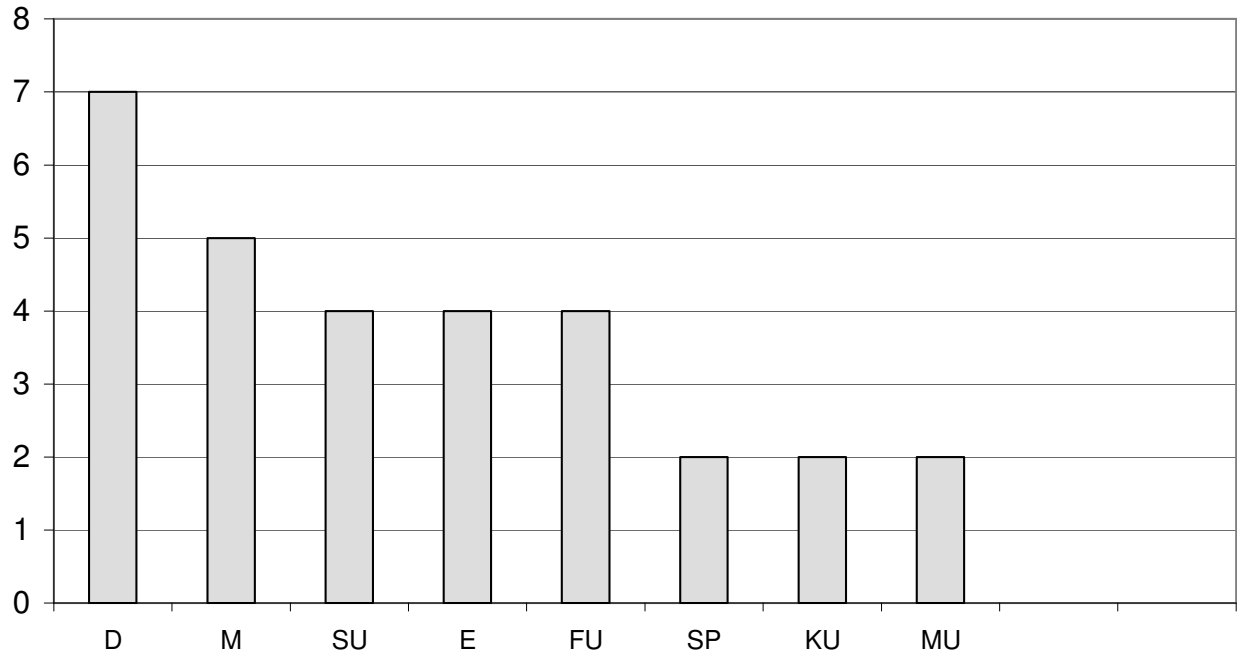
### 3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	<p>Ilka Varchmin QP1 (Teamleitung)</p> <p>Klaudia Werthmann QP 2</p> <p>Mechtild Akgün PM</p> <p>Sigrid Fischer VM</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentenanalyse (Schulportfolio)</li> <li>• Schulrundgang am 31.05.2012</li> <li>• Schulbesuchstage vom 26.06. bis 28.06.2012</li> <li>• 30 Unterrichtsbeobachtungen</li> <li>• Interviews mit Schülerinnen und Schülern (12 Personen), Eltern (9 Personen), Lehrkräften (12 Personen), nicht lehrendem Personal (4 Personen) und der Schulleitung (2 Personen)</li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>
Besondere Umstände	keine

## Verteilung der Unterrichtsbesuche



### Anzahl der Unterrichtsbesuche in den Fächern



## 4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

### Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die Freiherr-vom-Stein Schule ist eine städtische Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Hagen. Sie ist eine Schule im städtischen Raum, in einem Vorort und in einem sozialen Brennpunkt gelegen. Bezogen auf die Schüleranmeldungen steht sie im Wettbewerb mit anderen Schulen des Umkreises. Die Verkehrsanbindung der Schule und die Infrastruktur des schulischen Umfeldes werden als gut bezeichnet. Fahrschüler hat sie keine.

Die Freiherr-vom-Stein Schule wird derzeit von 197 Schülerinnen und Schülern besucht. Der Anteil an Schülerinnen beträgt 102. Die Schätzungen der Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Familiensprache liegt bei 97. Die Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler liegt bei zwei. Hinzu kommen 111 Kinder mit Migrationshintergrund. Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf gibt es an der Freiherr-vom-Stein Schule neun. Zur Sozialstruktur schreibt die Schule im Portfolio S. 3 und 4: *Die Grundschule befindet sich in einem Vorort der Stadt Hagen, in dem sich neben Einfamilienhäuser viele Wohnblöcke und Hochhäuser befinden. Viele Kinder unserer Schule stammen aus Familien aus der Türkei und Marokko, der Migrationshintergrund liegt bei über 50%. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass zunehmend mehr Kinder (nicht nur Kinder mit familiärem Migrationshintergrund) über einen nur eingeschränkten Wortschatz verfügen und einen Sprachförderbedarf haben. Auch die Zahl der Kinder aus sozial schwachen Familien steigt enorm an. Vermehrt muss die Einleitung von Maßnahmen der Jugendhilfe (wie Sozialpädagogische Familienhilfe oder therapeutische Maßnahmen) beantragt werden. Es zeigt sich auch im Hinblick auf Familien, die laufende Hilfen zum Lebensunterhalt erhalten, eine erkennbare Zunahme. Es gibt viele Alleinerziehende durch Trennung vor oder während der Grundschulzeit. Trotz der scheinbar „schwierigen“ Lebenssituation einiger Familien und der unzureichenden/geringen Deutschkenntnisse vieler Eltern, zeigen viele Familien Interesse für das Lernen ihrer Kinder, das schulische Leben und halten Gesprächstermine in der Regel ein. Während des laufenden Schuljahres kam es zu vielen Umzügen bei den Familien. Einige Familien mit Migrationshintergrund erwarben Eigentum und zogen fort. Viele sozial schwache Familien, die nach Hagen ziehen beziehen zuerst eine Sozialwohnung in unserem Stadtteil und orientieren sich dann weiter.“*

	Schuljahr 2009/2010			Schuljahr 2010/2011			Schuljahr 2011/2012		
	Schule	Land	Stadt	Schule	Land	Stadt	Schule	Land	Stadt
Schüler	196			195			200		
Anteil Schülerinnen in %	46,4	49,3	49,8	47,7	49,2	48,8	52,5	49,2	48,6
Anteil Migranten in %	65,8	15,3	30,2	7,7	14,9	28,4	6,5	11,2	19,4

Angaben zur Schülerstruktur

Quellen: Auszug aus der amtlichen Schulstatistik des MSW NRW

## Personelle Ressourcen

Das Kollegium umfasst 14 Lehrkräfte. Lehramtsanwärter mit Bedarfsdeckendem Unterricht hat die Schule zurzeit eine. Eine sonderpädagogische Lehrkraft ergänzt das Kollegium. 12 Lehrkräfte sind weiblich, zwei sind Teilzeitkräfte. Vier Kollegiumsmitglieder sind in diesem Schuljahr neu hinzu gekommen. Eine Lehrkraft unterrichtet im GU. Die Freiherr-vom-Stein Schule verfügt über zwei Funktionsstellen. Als nicht lehrendes Personal werden neun Personen benannt. Die Unterrichtsversorgung liegt bei 100 Prozent, die Lehrerversorgung aktuell bei 101,82 Prozent. Als Mangelfächer benennt die Schule für das aktuelle Schuljahr evangelische Religion, Musik und Kunst. Überhangfächer gibt es nicht.

Im Portfolio (S.9) begründet die Schule Unterrichtskürzungen im Schuljahr 2011/2012 wie folgt: *In Jahrgang 1 wird nur 1 Std. Religion, dafür eine Stunde Sozialtraining (Känguru-Training) durchgeführt. In allen Jahrgängen werden 2 Std. Sport in der Sporthalle bzw. Schwimmhalle durchgeführt. Die 3. Sportstunde wird zum Teil auf dem Schulhof von den Klassenlehrern durchgeführt.*

## Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Das Hauptgebäude der Freiherr-vom-Stein Schule wurde 1990 errichtet, das Nebengebäude, das die Betreuung, zwei Klassenräume und einen Förderraum beherbergt, wurde 2005 erbaut. 2007 und nach Bedarf wurden Renovierungen durchgeführt. Die Schule verfügt über 9 Klassenräume, 2 Fachräume (Computer), 1 Werkraum, 1 Sammlungs- und Vorbereitungsraum (Lernwerkstatt), 2 zusätzliche Räume für pädagogische Angebote, 1 Beratungsraum, 1 Lehrerzimmer mit begrenztem Platzangebot und einer kleinen Küchenzeile, 2 kleine Schulleitungszimmer, 1 Sekretariat, 2 Räume im Ganztags sowie 1 Pausenhalle. Darüber hinaus gibt es eine Computerecke im Obergeschoss, eine Bücherei im Untergeschoss, ein OGS-Büro, ein Büro für die Schulsozialarbeiterin und eine Hausmeisterloge. Im Portfolio bewertet die Schule ihre räumliche Situation und Ausstattung überwiegend mit sehr gut und gut; bezogen auf das Raumangebot der Betreuung, fehlenden Sammlungs- und Beratungsräumen, einem zu kleinen Lehrerzimmer (Platzanzahl und fehlende Lehrerarbeitsplätze) und den nicht am Schulgebäude befindlichen Sportanlagen als unzureichend. Die Schule schätzt die meisten Klassenräume aufgrund großer Schülergruppen und fehlender Möglichkeiten der Differenzierung als zu klein ein.

Das Qualitätsteam teilt die Einschätzung der Schule weitgehend. Folgende baulichen Stärken und Schwächen sind aus der Sicht des Qualitätsteams noch hinzuzufügen:

### Stärken

- das gestaltete Foyer, das als kleiner Veranstaltungsraum genutzt werden kann
- der gestaltete Schulhof mit zahlreichen Spielmöglichkeiten
- PC-Angebot (mehrere Räume auf verschiedenen Etagen, Laptops, Vernetzung)
- der geräumige Kunstraum
- die Lernwerkstatt, zugleich Vorbereitungs- und Besprechungsraum
- die umfangreich ausgestattete Schülerbücherei
- Förderräume für den Sonderpädagogen und die Sozialpädagogin, Mehrzweckraum (Klassenraum für AG-Angebote oder Religionsgruppen)



- großzügiger Flurbereich im OG für Gruppenarbeiten geeignet
- zwei Schülertoiletten im Obergeschoss

### **Schwächen**

- Platzangebot in der Schülerbücherei (nur für Teilgruppen geeignet)
- Fußbodenheizung im Anbau erschwert Reinigung
- lediglich zwei Schülertoiletten im Anbau (werden im Vormittagsbereich bereits durch Schüler der dort untergebrachten Klassen genutzt und sind mittags bereits oft verschmutzt)

### **Wünsche der Schule**

Kürzere Reinigungsintervalle

### **Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte laut Angaben im Portfolio:**

- Leseförderung
- Übergänge
- Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen (SchulLabor)
- Werteerziehung
- Musisch-künstlerischer Bereich
- Öffnung von Schule
- Kooperationen
- Elternarbeit
- Teilnahme an Wettbewerben

## 5 Daten und Erläuterungen

### 5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

#### Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.					X
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.					X
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.					X
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.					X

Der Qualitätsaspekt 1.1 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Aussagen treffen:

Übergangsempfehlungen und –quoten aus den letzten drei Jahren – Daten der Schule		HS	RS	GY	GE	Sek. schule
Schuljahr 011/12	Übergangsempfehlungen in %	19,56	54,35	26,09	---	---
	Übergangsquoten in %	4,35	13,04	21,74	36,96	23,91
Schuljahr 10/11	Übergangsempfehlungen in %	27,03	48,65	24,32	---	---
	Übergangsquoten in %	8,11	27,03	24,32	40,54	---
Schuljahr 09/10	Übergangsempfehlungen in %	23,25	53,50	23,25	---	---
	Übergangsquoten in %	16,28	34,88	20,93	27,91	---
Übergangsquoten aus dem Schuljahr 2010/11 Daten des MSW						
Land NRW	Übergangsquoten in %	10,4	28,7	41,3	19,2	---
Stadt / Kreis	Übergangsquoten in %	9,7	25,5	37,2	26,7	---

Übergangsquoten im Schuljahr 20011/2012	Quote signifikant >	Quote signifikant <
---	---------------------	---------------------

Innerhalb der ausgewiesenen Prozentzahlen entsprechen 5 Schüler bzw. Schülerinnen des Jahrgangs 10%.

Tabelle 3: Übergangsempfehlungen und Übergangsquoten

Quellen: Schulportfolio, S. 6, LDS Daten 20011/2012

Bei den Übergängen zu den weiterführenden Schulen innerhalb der letzten drei Jahre lassen sich folgende Tendenzen feststellen:

Die Daten belegen für die Hauptschule einen Rückgang der Empfehlungen und der tatsächlichen Übergänge von 2009/2010 auf 2011/2012. Die Quote halbierte sich nahezu von Jahr zu Jahr. Im Schuljahr 2011/2012 wechselten deutlich weniger Kinder von der Freiherr- vom- Stein-Schule zur Hauptschule als im Durchschnitt des Landes und des Kreises.

Die Anzahl der Übergangsempfehlungen und -quoten zur Realschule schwankten im dokumentierten Zeitraum leicht. Der Wert der Übergänge zur Realschule lag 2011/2012 weit unter den Quoten des Landes und des Kreises.

Im Bezug auf das Gymnasium stieg die Anzahl der Empfehlungen im gleichen Zeitraum. Die Zahl der tatsächlichen Übergänge schwankte leicht. Im Schuljahr 2011/2012 wurden erheblich weniger Schülerinnen und Schüler am Gymnasium angemeldet als im Durchschnitt des Landes und des Kreises.

Ein Grund für die vergleichsweise niedrigen Übergänge in die herkömmlichen Schulformen der Sekundarstufe I ist in der Einrichtung von Sekundarschulen zu sehen. Erstmals gibt es im aktuellen Schuljahr Schülerinnen und Schüler, die zur Sekundarschule wechseln (23,91%).

Die Übergangsquote zur Gesamtschule stieg von 2009/2010 auf 2010/2011 stark an und sank im Schuljahr 2011/2012 wieder ab. Damit lag sie im vergangenen Schuljahr deutlich über der Quote des Kreises und war fast doppelt so hoch wie die des Landes.

In den dokumentierten Schuljahren nahm kein Kind am Prognoseunterricht teil.

Wiederholer\*: Auf Grund der Schuleingangsphase können die Daten zur Wiederholerquote lediglich für die Klassen 3 und 4 im Landesdurchschnitt interpretiert werden. An der Freiherr-vom- Stein Schule gab es im Schuljahr 2011/2012 einen Wiederholer in Klasse 3 (Anteil am Jahrgang: Schule 1,7% - NRW 4,6%, Kreis 7,5%) sowie einen in Klasse 4 (Anteil am Jahrgang: Schule 2% - NRW 0,5%, Kreis 0,8%) und je eine Überweisung aus Kl. 3 und 4 an eine Förderschule.

\*Laut Schulstatistik

## Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						<b>X</b>
<b>Bewertung der Kriterien</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>	<b>0</b>
1.2.1	Die Ergebnisse der zentralen Prüfungen 10 entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.					X
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.					X

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Aussagen treffen:

Die VERA-Ergebnisse der Lernstandserhebungen 2011 sind in nachfolgenden Tabellen zusammengestellt.

Abweichung nach oben $\geq$ 15%	Abweichung nach unten $\geq$ 15%		Vergleichswerte des Landes
---------------------------------	----------------------------------	--	----------------------------

VERA 2011		Stufe 1 %	Stufe 2 %	Stufe 3 %	Stufe 4 %	Stufe 5 %
Lesen	Klasse 3a	50	29	9	8	4
	Klasse 3b	0	13	26	22	13
	Vergleichsgruppe 3	18	25	24	16	17

VERA 2011		Stufe 1 %	Stufe 2 %	Stufe 3 %	Stufe 4 %	Stufe 5 %
Muster und Strukturen	Klasse 3a	79	17	4	0	0
	Klasse 3b	4	17	42	20	17
	Vergleichsgruppe 3	31	27	24	11	7

VERA 2010		Stufe 1 %	Stufe 2 %	Stufe 3 %	Stufe 4 %	Stufe 5 %
Zahlen und Operationen	Klasse 3a	33	46	17	4	0
	Klasse 3b	0	4	17	54	25
	Vergleichsgruppe 3	28	29	20	14	9

Auf den ersten Blick zeigen sich nach einer Auswertung der Ergebnisse

- starke Leistungsunterschiede zwischen den Klassen,

- signifikant bessere Leistungen der Klasse b im Vergleich zur Kontextgruppe,
- signifikant schlechtere Ergebnisse der Klasse a im Vergleich zur Kontextgruppe.

Aufgrund der hohen Leistungsdifferenzen wäre ein Vergleich der gesamt schulischen Ergebnisse mit den Landesvergleichswerten wenig aussagekräftig. Daher werden im Folgenden die einzelnen Domänen jeweils klassenbezogen interpretiert.

In der Domäne „Lesen“ befand sich der Großteil der Schülerinnen und Schüler der Klasse a auf der untersten Kompetenzstufe 1. Demnach war hier die Hälfte der Schülerinnen und Schüler kaum zu einem sinnentnehmenden Lesen in der Lage. Weitere knappe 30% kamen geringfügig über dieses Niveau hinaus. Auffällig war auch der geringe Anteil an Schülern im mittleren Leistungsniveau. Im Gegensatz zu den beiden mathematischen Bereichen gab es jedoch im „Lesen“ auch Kinder, die auf den beiden obersten Kompetenzstufen 4 und 5 Ergebnisse erzielen konnten. Ganz anders die Parallelklasse: kaum Kinder auf den beiden untersten Kompetenzstufen, sogar keines auf Kompetenzstufe 1. Stattdessen erreichte rund ein Viertel der Schülerinnen und Schüler das mittlere Leistungsniveau. Dreimal so viele Kinder als in der Parallelklasse erbrachten Leistungen im oberen Leistungsdrittel. Damit entsprachen die Leistungen dieser Klasse denen der Vergleichsgruppe.

In der Domäne „Muster und Strukturen“ waren die Leistungen der Klasse a nochmals signifikant schlechter: 96% der Kinder kamen nicht über das unterste Leistungsdrittel hinaus und es gab keine Leistungsspitze. Dies bedeutet, dass in Bezug auf „Muster und Strukturen“ zwar alle Kinder der Klasse Routineprozeduren auf der Grundlage einfachen Wissens anwenden konnten (79%) und einige Kinder darüber hinaus ihr Grundwissen in einfacher Form anwenden konnten (17%). Kaum bzw. gar nicht möglich war es ihnen hingegen, Zusammenhänge in einem vertrauten Kontext zu erkennen und zu nutzen (4%), sicheres und flexibles Wissen in curricularem Umfang anzuwenden (0%) und komplexe Probleme unter Nutzung eigener Strategien zu modellieren (0%). In der Parallelklasse erbrachten zwar Kinder Leistungen auf allen Kompetenzstufen. Hier fällt jedoch ein breiter Anteil im mittleren Leistungsbereich auf. 37% konnten Aufgaben auf den beiden höchsten Kompetenzstufen 4 und 5 lösen, also mit komplexeren Aufgaben umgehen und eigene Strategien entwickeln.

Im Bereich „Zahlen und Operationen“ erreichte der Großteil der Kinder der Klasse a wiederum die niedrigsten Kompetenzstufen 1 und 2 (79%). Anders als bei „Daten und Häufigkeiten“ erreichten ähnlich viele Kinder wie in der Parallelklasse und in der Kontextgruppe das mittlere Leistungsniveau. Ergebnisse in der Leistungsspitze gab es in dieser Klasse so gut wie keine. Sehr hoch war in diesem Leistungsbereich hingegen der Anteil an Kindern in der Parallelklasse mit 79%, womit mehr als dreimal so viele Schülerinnen und Schüler die beiden höchsten Kompetenzstufen erreichten als in der Vergleichsgruppe. In dieser Klasse b fehlte das untere Leistungsspektrum nahezu ganz.

Die Schule hat auf der Basis der Daten eine Analyse vorgenommen. In ihrer Ursachenanalyse stellt sie allgemein Vermutungen über das Abschneiden leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler an. Sie stellt fest bei welchen Aufgaben und Aufgabentypen Schülerinnen und Schüler besonders geringe Lösungen erreichten. Eine Auseinandersetzung mit den Leistungen leistungsstarker Kinder und mit Schülerinnen und Schülern im mittleren Leistungsbereich fehlt ebenso wie eine Auseinandersetzung mit dem Kompetenzbezug. Für die weitere Förderung der Schülerschaft hat die Schule Konsequenzen erarbeitet. Inwieweit diese Konsequenzen auf



Klassebene oder auf systemischer Ebene umgesetzt werden sollen, wird aus den Ausführungen nicht ersichtlich. Die von der Schule aufgeführten Fördermaßnahmen sind bisher nicht in das schulinterne Curriculum aufgenommen.

### Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X			
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X			
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).		X			

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 1

Die Stärkung der personalen Kompetenzen gelingt "eher stark als schwach" durch verschiedene Maßnahmen der Unterstützung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler. Beispielhaft seien genannt:

- **Selbstvertrauen, Selbständigkeit, Verantwortungsbereitschaft und soziales Engagement**

Regelmäßige Teilnahme an Wettbewerben (Lesen, Mathematik, Sachunterricht, Kunst, Sport), Aufführungen, Konzerte, Projekte im Rahmen „Schule der Zukunft“, Übernahme von Klassendiensten, offener Anfang, Einsatz als Helfer und Klassensprecher, Teilnahme an Klassenfahrten, Angebote zum eigenverantwortlichen Lernen

- **Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit**

Schulordnung, Regeln, Nachdenkzettel und Konsequenzen, Projekt „Ich-Du-Wir - ohne Gewalt“ in Zusammenarbeit mit der Hauptschule Vorhalle (seit 2006/2007), Projekte zum sozialen Training (Känguru-Sozialtraining vernetzt über das SchulLabor) und Gesprächsangebote (durch die Schulsozialarbeiterin), Mediations- und Gewaltpräventionsprogramm „win-win-Methode“ in einer 2. Klasse (Ausbildung von Streitschlichtern)

- **aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben**

jährliche Spendenläufe für die Vorhaller Palette und weitere Hilfsprojekte (Kinderheim in Japan), Teilnahme an Aktionen im Schulumfeld (Müllaktion), Gottesdienste

Die Grundschule kann ihre Aktivitäten zur Erweiterung der Kompetenzen der Lernenden fortsetzen und intensivieren, indem sie über definierte Aufgaben für Klassensprecher in allen Klassen, Klassenräte oder ein Schülerparlament nachdenkt.

## Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).			X		
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X			
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.			X		
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X			

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 1

Die Bewertung „eher schwach als stark“ basiert auf

- den angelegten Verfahren zur Förderung des **selbstständigen Lernens und Handelns** (z.B. Werkstattarbeit, Lernen an Stationen, Projektarbeit, fächerübergreifendes Arbeiten);
- der Förderung von **Anstrengungsbereitschaft** durch Teilnahme an Wettbewerben, leistungsunterstützende Förder- und Förderangebote, klassenspezifische Belohnungssysteme;
- dem Angebot **kooperativer Lernformen** in allen Klassen;
- der Vermittlung von **kommunikativen Kompetenzen** im Umgang mit den klassischen Medien (Schulbücherei, städtische Bücherei, regelmäßiges Vorlesen „Flurlesen“, jährliche Lesewochen, Lesepatenschaften, Lesefitness-Training, Lesewettbewerbe), im Umgang mit den neuen Medien (Einsatz von „Lepion“ in allen Klassen, Lernspiele, Klassenzeitung, Recherche).

Optimierungsmöglichkeiten bestehen im Hinblick auf schulübergreifende Konzeptionen

- zur Unterstützung individualisierender und schüleraktivierender Lernprozesse mit *einheitlichen* Qualitätsstandards (z.B. konkrete Absprachen zu Grundsätzen/zum Aufbau von Werkstätten, Wochenplänen, Einsatz organisierter Hilfen, Selbstreflexionen);
- zum verbindlichen Aufbau *funktional* gestalteter Partner- und Gruppenarbeit, verbunden mit einer stärkeren Berücksichtigung von Aspekten des arbeitsteiligen Vorgehens (z.B. Zeit-, Themenwächter, arbeitsteilige Dokumentation der Arbeitsergebnisse) (vgl. 2.4.5);
- im Umgang mit „Neuen Medien“. Das aktuelle Konzept spiegelt sich noch nicht durchgängig im Unterrichtsalltag wider und ist auch nicht im Curriculum angebunden. „Lepion“ hingegen ist fester Bestandteil der schulischen Arbeit.

### Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 1

Die Ergebnisse der Zufriedenheitsabfragen im Rahmen des Eltern- und Lehrerinterviews: siehe Kapitel 6 „Erläuterungen zu den Bewertungen“, letzte Seite des Berichts.

Die Zufriedenheit aller an und in Schule beteiligten Gruppierungen ist sehr hoch. Sie begründen diese u.a. wie folgt:

- **Schülerinnen und Schüler:** nette Lehrer und Kinder, Unterricht, Projektwoche, Arbeitsgemeinschaften, gute Raumaufteilungen, Hofpausen  
Wünsche: Toilettensituation in der OGS verbessern, weniger Hausaufgaben, Schulhof verschönern, neue Sachunterrichtsthemen und mehr Experten
- **Eltern:** Ausbildungsschule (dadurch Unterricht auf aktuellem Stand), Offenheit, Zusammenhalt, kindgerechter, liebevoller Umgang mit Kindern, individuelle Unterstützung der Kinder, Ausstattung
- **Lehrkräfte:** Kollegium zieht an einem Strang, Ausstattung der Schule (Förderräume, Materialien), „glücklich über Schulleitung“, Strukturen, gute personelle Ausstattung, verschiedene Nationalitäten, Kooperationen und Öffnung der Schule, Beratung für Schüler und untereinander, Schulsozialarbeiterin
- **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:** Kooperation, Zusammenarbeit, selbstständiges Arbeiten und Einbeziehung, Wertschätzung, Klima

## 5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

### Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X			
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.		X			
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		X			

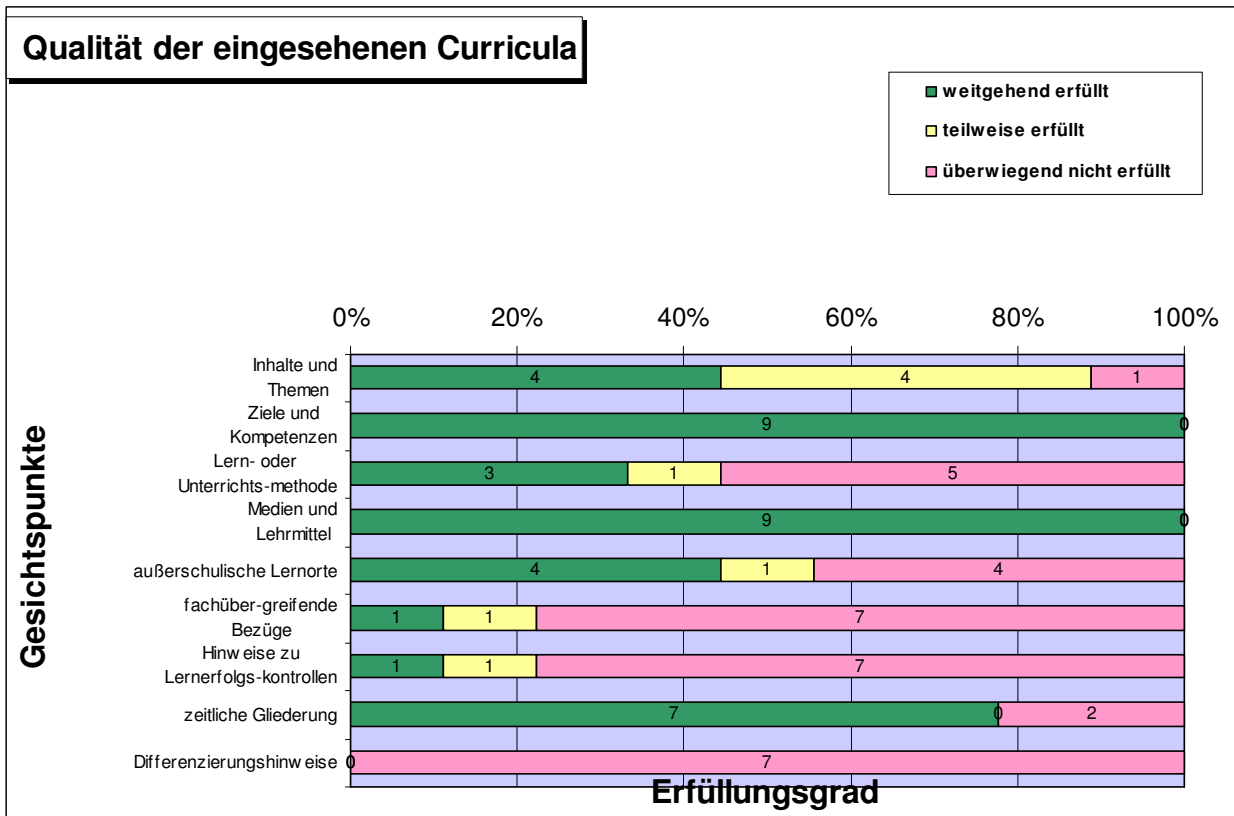
Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2

Die Ansprüche der Qualitätsanalyse an das schulinterne Curriculum und das Leistungskonzept basieren auf dem Schulgesetz NRW (§ 29, § 48.2 und § 70), dem Qualitätstableau sowie den aktuellen Richtlinien und Lehrplänen.

*Ein schulinternes Curriculum hat die Aufgabe, die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne auf die Situation der Schule bezogen zu konkretisieren und Freiräume auszugestalten. Curricula stellen eine Grundlage dar, die sicher stellt, dass – unabhängig von der Lehrkraft – für alle Schülerinnen und Schüler ein gleichwertiges Bildungsangebot garantiert wird. Sie dienen der systemischen Verankerung und der Wahrung der Unterrichtskontinuität und sichern über die Jahrgangsstufen hinweg kumulatives Lernen.*

Zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse liegt - gemessen an den Grundsätzen für ein Curriculum nach obiger Definition - folgender Arbeitsstand vor:





#### Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Die Freiherr-vom-Stein Schule hat **Curricula** für alle Fächer erarbeitet, deren Entwicklungsstand noch nicht einheitlich ist. In allen Fächern orientieren sie sich mit unterschiedlicher Ausprägung an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Lehrpläne für die Grundschulen in NRW. In den Fächern Mathematik und Englisch sind die Arbeitspläne den Lehrwerken entnommen.

Aussagen zum **fächerverbindenden Lernen** findet man in dem Fachcurriculum Sachunterricht, einige wenige auch für das Fach Mathematik. Es gibt jedoch keine weiteren Festlegungen und Konkretisierungen dazu (Darstellung des Unterrichtsvorhabens unter Einbeziehung der Fachinhalte und –methoden). Im Unterricht konnten fächerübergreifend angelegte Projekte beobachtet werden.

Hinweise zur Lernbeobachtung und zur **Leistungsmessung** gibt es in den Fächern Kunst und wenige in Sachunterricht.

**Differenzierungshinweise** für unterschiedlich starke Lerner geben die Curricula nicht. Noch sind die Themen und Inhalte nicht in **Vorhaben** konkretisiert, sondern bleiben in den vorgelegten Curricula durch die Auflistung (z.T. möglicher) Themen eher unverbindlich.

Eine systematische Unterrichtsplanung ist an der Schule nicht etabliert. Durch die Festlegung der Lehrwerke und mündliche Absprachen ist die **inhaltliche Kontinuität** überwiegend gesichert. Die Verpflichtung der Schulen zur Schaffung eines gleichwertigen Bildungsangebotes für alle Schülerinnen und Schüler erfordert jedoch noch einen verbindlicheren Austausch der Lehrkräfte (Standardsetzungen). Im beobachteten Unterricht wird deutlich, dass Absprachen – je

nach Jahrgang und Lehrkraft - bereits gut funktionieren. Darüber hinaus werden z.B. Methoden, Medien und Lernrituale sichtbar in diese Absprachen einbezogen.

**Handlungsbedarf** besteht im Hinblick auf die Konkretisierung und Weiterentwicklung der schuleigenen Arbeitspläne, die eine *verbindliche* Steuerungsfunktion im Sinne obiger Definition erfüllen und auch fachfremd unterrichtenden Lehrkräften klare Hilfestellungen geben, unter Berücksichtigung

- der durch den Standort und das Schulprogramm bedingten Ausprägungen (z.B. Verknüpfung mit den Prinzipien der Unterrichtsgestaltung wie Lern- und Arbeitsformen, fächerübergreifender Bezüge, „Ich-Du-Wir – ohne Gewalt“, Lese- und Medienkonzept). In einigen Arbeitsplänen sind Stichworte zu finden, die die schuleigenen Schwerpunkte benennen, aber deren Anforderungen nicht konkretisieren.
- von kompetenzstufenorientierten Standards mit Minimal- und Maximalanforderungen;
- der Konkretisierung von Themen durch unterrichtsmethodische und prozessbezogene Festlegung sowie didaktischen Entscheidungen, insbesondere zur individuellen Förderung;
- der Vereinbarungen zu Lernerfolgskontrollen und Leistungsmessung;
- eines begleitenden Umsetzungscontrollings im Hinblick auf die fachspezifische Umsetzung der Lehr- und Lernprozesse (z.B. durch Hospitationen).

## Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X			
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X			
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.		X			

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2

2.2.1 Festgelegte Grundsätze (lt. Dokumenten)	D	M	SU	E
Festgelegte Grundsätze zur Leistungsbewertung liegen vor.	ja	ja	ja	ja
Festgelegte Grundsätze zur Leistungsbewertung von den Konferenzen beschlossen und schriftlich fixiert.	ja	ja	ja	ja
Für die Beurteilungsbereiche „Klassenarbeiten“ und „Sonstige Leistungen“ sind Anzahl, Umfang und Anforderungen der Leistungsnachweise und deren Gewichtung bei der Festlegung der Gesamtnote festgelegt.	ja – Regelungen für die Zusammensetzung der Noten in allen Bereichen; Art, Umfang und Bewertungsvereinbarungen der Überprüfungen sind festgelegt	ja – Regelungen für die Zusammensetzung der Gesamtnote; Beschreibung von Anzahl, Anforderungen an Klassenarbeiten; sonst. Leistungen werden genannt, Anforderungen teilw. beschrieben	ja – Regelungen für die Zusammensetzung der Gesamtnote; sonst. Leistungen werden genannt, Anforderungen beschrieben, aber nicht klar definiert (z.B. Mappenführung)	ja – Regelungen für die Zusammensetzung der Gesamtnote; Bewertungskriterien und weitere mögliche Instrumente sind genannt, Anforderungen beschrieben, aber nicht klar definiert (z.B. Lerntagebuch)
Die schriftl. und mündl. Lernfortschrittskontrollen sind Unterrichts-vorhaben zugeordnet.	nein	gem. Lehrbuch	teilweise	nein
Die schriftl. und mündl. Lernfortschrittskontrollen decken die Kompetenzen der Lehrpläne ab.	Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches	Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches	Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches	Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches
Es bestehen verbindliche Regelungen zur Sicherstellung von transparenten Rückmeldungen auf erfolgte Leistungsbeurteilungen (z.B. Kommentare oder Bewertungsbögen mit Kriterien).	Beurteilungsschwerpunkte und Beurteilungskriterien (Beobachtungsbogen) festgelegt; Schreibtipps und Bewertungen für Bereich Schreiben; vereinbarte Korrekturzeichen und Festlegungen bzgl. Nutzung von Hilfsmitteln	Keine Beobachtungshilfe für Lehrkräfte; Keine Selbsteinschätzungsbögen o.ä. – Absprachen durch Punkteraster und Parallelarbeiten	Keine Beobachtungshilfe für Lehrkräfte; Keine Selbsteinschätzungsbögen o.ä. – Keine Vereinbarungen für Kommentare (z.B. unter schriftlichen Leistungen)	Keine Beobachtungshilfe für Lehrkräfte; Keine Selbsteinschätzungsbögen o.ä. – Keine Vereinbarungen für Kommentare (z.B. unter schriftlichen Leistungen)

2.2.1 Festgelegte Grundsätze (lt. Dokumenten)	MU	KU	SP	RE
Festgelegte Grundsätze zur Leistungsbewertung liegen vor.	ja	ja	ja	ja
Festgelegte Grundsätze zur Leistungsbewertung von den zuständigen Konferenzen beschlossen und schriftlich fixiert.	ja	ja	ja	ja
Für die Beurteilungsbereiche „Klassenarbeiten“ und „Sonstige Leistungen“ sind Anzahl, Umfang und Anforderungen der Leistungsnachweise und deren Gewichtung bei der Festlegung der Gesamtnote festgelegt.	Fachbezogene Bewertungskriterien sind genannt; Lerntagebücher, Fachhefte, Portfolios werden als Beispiele für die Leistungsfeststellung erwähnt, Anforderungen aber nicht definiert - Gewichtung für die Gesamtnote festgelegt	Fachbezogene Bewertungskriterien sind genannt, Lerntagebücher, Fachhefte, Portfolios werden als Beispiele für die Leistungsfeststellung erwähnt, Anforderungen aber nicht definiert - Gewichtung für die Gesamtnote festgelegt	Fachbezogene Bewertungskriterien sind genannt, Anforderungen nicht definiert - Gewichtung an der Gesamtnote festgelegt	Fachbezogene Bewertungskriterien sind genannt, Themenhefte, Hausaufgaben, Lernzielkontrollen werden als Beispiele für die Leistungsfeststellung erwähnt, Anforderungen aber nicht definiert - Gewichtung an der Gesamtnote festgelegt
Die schriftl. und mündl. Lernerfolgskontrollen sind Unterrichtsvorhaben zugeordnet.	nein	ja	nein	nein
Die schriftlichen und mündlichen Lernerfolgskontrollen decken die Kompetenzen der Lehrpläne ab.	Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches	Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches	Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches	Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches
Es bestehen verbindliche Regelungen zur Sicherstellung von transparenten Rückmeldungen auf erfolgte Leistungsbeurteilungen (z.B. Kommentare oder Bewertungsbögen mit Kriterien).	Keine Beobachtungshilfe für Lehrkräfte; Keine Selbsteinschätzungsbögen o.ä.	Beispiel für eine Beurteilungsrückmeldung mit Selbsteinschätzung ist dem Curriculum Kunst angehängt, dort ebenso Reflexionsfragen und beispielhaft eine gemeinschaftliche Beurteilungsmöglichkeit aufgeführt	Keine Beobachtungshilfe für Lehrkräfte; Keine Selbsteinschätzungsbögen o.ä.	Keine Beobachtungshilfe für Lehrkräfte; Keine Selbsteinschätzungsbögen o.ä. - Keine Vereinbarungen für Kommentare (z.B. unter schriftlichen Leistungen)

- Die Schule hat für alle Fächer **Grundsätze** der Leistungsbewertung fachspezifisch festgelegt und bisher in einigen Bereichen präzisiert. Eine Anbindung an die Curricula durch Zuordnung der mündlichen und schriftlichen Lernerfolgskontrollen zu konkreten Unterrichtsvorhaben ist lediglich vereinzelt erfolgt.
- In den Interviews wurde deutlich, dass Schülerinnen, Schülern und Eltern vereinbarte Grundsätze zur Bewertung schriftlicher Arbeiten in den Kernfächern überwiegend bekannt sind (Deutsch - Schreiben, Mathematik). Einige Eltern wissen, dass die Schule an einem neuen Leistungskonzept arbeitet. Bei Elternsprechtagen informieren die Lehrkräfte zur Zufriedenheit der Eltern über die Leistungsstände der Schülerinnen und Schüler.

- Die **Transparenz** der Leistungserwartungen und -bewertungen für alle Fächer für die Lernenden, um deren Selbsteinschätzungskompetenz, Anstrengungsbereitschaft und Selbstwirksamkeitserfahrung im täglichen Unterricht auszubilden, findet Ansätze in einer grafischen Darstellung der prozentualen Anteile an den Gesamtnoten der Kernfächer. Die Darstellungsform ist noch nicht kindgerecht aufgearbeitet.
- Für das Fach Deutsch sind Beurteilungsschwerpunkte durch einen Beobachtungsbogen festgelegt, im Fach Kunst ist beispielhaft eine Beurteilungsrückmeldung mit Selbsteinschätzungsmöglichkeit für die Schülerinnen und Schüler aufgeführt. Eine Erarbeitung von Beobachtungsbögen bezogen auf Unterrichtsvorhaben für weitere Fächer ist sinnvoll. Auch die Eröffnung von Möglichkeiten der Einschätzung der eigenen Leistung ist ausbaufähig. Es gibt keine **Selbsteinschätzungsbögen** für die Hand der Schülerinnen und Schüler zum Arbeits- und Sozialverhalten.
- Außer im Fach Deutsch Schreiben gibt es keine Festlegungen über die Art von **Rückmeldungen** oder Vereinbarungen für Kommentare unter Schülerleistungen.
- Die **Honorierung** besonderer Leistungen erfolgt z.B. im Rahmen von Wettbewerben, durch Urkunden und durch regelmäßige persönliche Rückmeldungen in der täglichen Unterrichtsarbeit.

### Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung

2.3 Unterricht - Fachliche und didaktische Gestaltung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
			X		
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--
2.3.1	Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.	X			
2.3.2	Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.3.3	Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.			X	
2.3.4	Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.		X		
2.3.5	Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.		X		

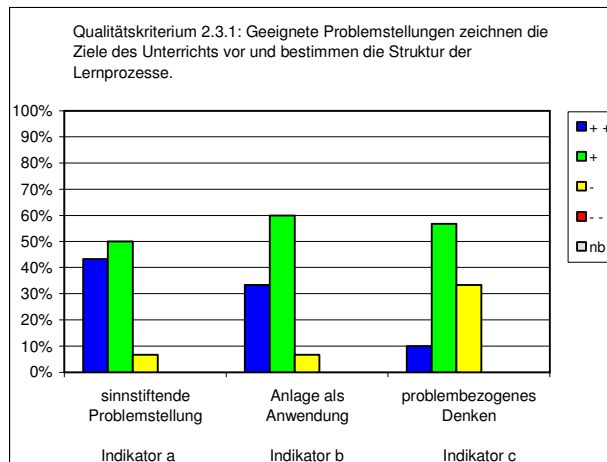
Die prozentualen Angaben in den grafischen Darstellungen beziehen sich immer auf die Anzahl der Unterrichtseinsichtnahmen (n=30).

**Bedeutung der Farben in den Histogrammen der nachfolgenden Ausführungen**  
(siehe auch Erläuterungen zu den Bewertungen auf Seite 68)

Indikatorbewertung	Farbe in Histogrammen
++	blau
+	grün
-	gelb
--	rot
Nicht beobachtet	grau

Innerhalb des Qualitätsaspektes 2.3, der die fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts in den Fokus nimmt, werden die Qualitätskriterien und Indikatoren überwiegend erwartungsgemäß und teilweise vorbildlich umgesetzt, bei einzelnen Indikatoren entspricht die Qualität nicht den zu erwartenden Anforderungen. Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der fünf Kriterien auf Indikatorebene dar.

2.3.1		++			
<b>Bewertung der Indikatoren</b>		++	+	-	--
a	Durch die Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler oder Materialien wird eine rahmende bzw. sinnstiftende Problemstellung deutlich gemacht.	X			
b	Die Aufgaben sind in Form alltäglicher, beruflicher bzw. wissenschaftspropädeutischer Anwendungen angelegt.	X			
c	Es werden Aufgaben gestellt, die problembezogenes Denken bzw. entdeckendes Lernen fördern.		X		

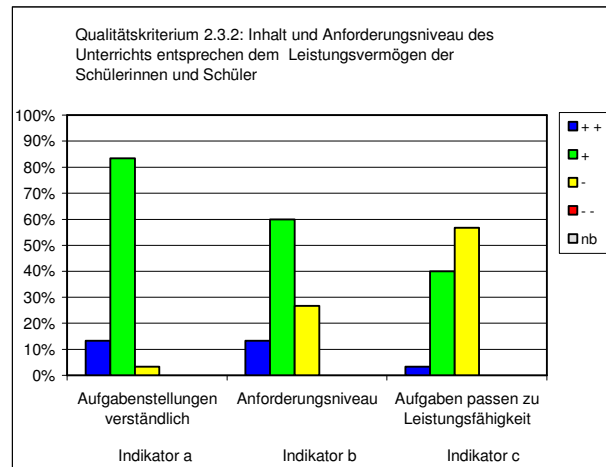


Die didaktisch-methodische Aufbereitung des Unterrichts führt für die Lernenden in der überwiegenden Mehrzahl der Beobachtungen (hoher Grad an „vorbildlicher“ Ausprägung) zu sinnvollen Lernanlässen, z.B. durch Aktivierung des Vorwissens, Tagestransparenz, erkennbare Einbindung in eine laufende Unterrichtsreihe oder auch durch Aufgabenstellungen, die als



Übungsanlass angelegt sind. Der Anteil der Lernaufgaben, die das problembezogene oder entdeckende Lernen fördern, können im Sinne passgenauer Lernangebote gesteigert werden.

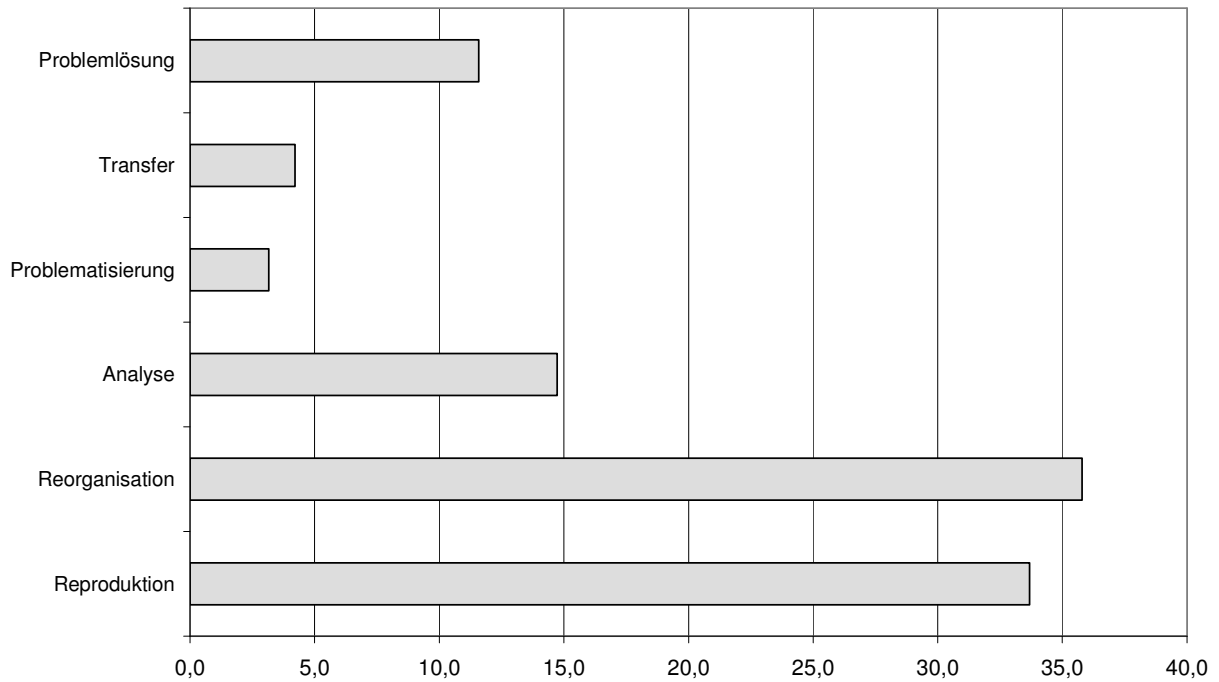
2.3.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Aufgabenstellungen sind inhaltlich klar und verständlich.		X		
b	Ziele und Inhalte der Aufgaben erstrecken sich auf das zu erwartende Anforderungsniveau und fordern fachliche Leistungsbereitschaft heraus.		X		
c	Die Aufgaben entsprechen der beobachtbaren Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.			X	



Die in den Klassen praktizierten Arbeitsstrukturen sind geläufig. Schülerinnen und Schüler sind mit den verwendeten Methoden und Organisationsformen vertraut. So wird sicher gestellt, dass Schülerinnen und Schüler in fast allen Unterrichtsausschnitten eine für sie verständliche Aufgabenstellung erhalten. Das Anforderungsniveau ist bis auf acht Ausnahmen angemessen. In 17 Sequenzen zeigen sich Probleme in der Passung zwischen Anforderungsniveau und Leistungsfähigkeit der Lernenden. Vor allem die starken Lerner hätten hier durch die Aufgabenstellung stärker gefordert werden können. Hier besteht Handlungsbedarf in Bezug auf die Bereitstellung individueller Lernangebote (in Bezug auf die Lern- und Arbeitsformen sowie die Anspruchshöhe der Aufgaben).

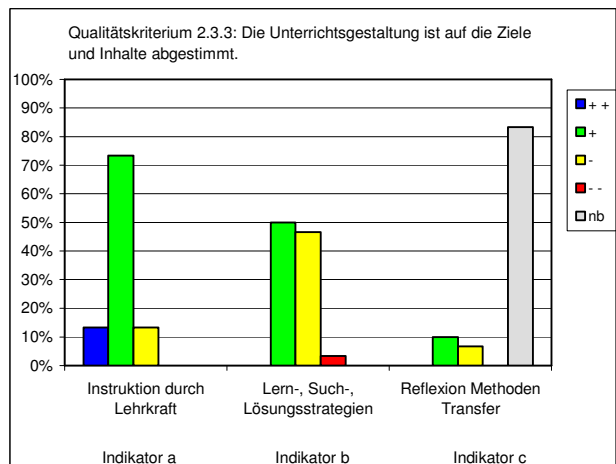
Die folgende Darstellung der Zielebenen bezieht sich auf die Komplexität des Anforderungsniveaus im beobachteten Unterricht.

**Beobachtete Zielebenen (in %)**



Memorierende Lernakte (Reproduktion) oder einfache Umstrukturierungen bereits erworbenen Wissens (Reorganisation) gehören zu den notwendigen Grundlagen des Lernens. Weiterführende Lernakte sind zusätzlich an komplexere Zielebenen gebunden (Analyse, Problematisierung, Transfer und Problemlösung). Im beobachteten Unterricht der Grundschule sind die wenig komplexen, grundlegenden Zielebenen in einem sehr hohen Anteil zu verzeichnen (70%). Der Anteil intensiverer Lernakte belegt, dass der angebotene Unterricht den Schülerinnen und Schülern zu wenige Möglichkeiten zu weiterführenden Lernprozessen eröffnet. Dies gilt vor allem für die leistungsstärkeren Lerner. Zu beobachten war häufig eine oberflächliche Bearbeitung und weniger eine fachlich anspruchsvolle Auseinandersetzung mit den Aufgabenstellungen.

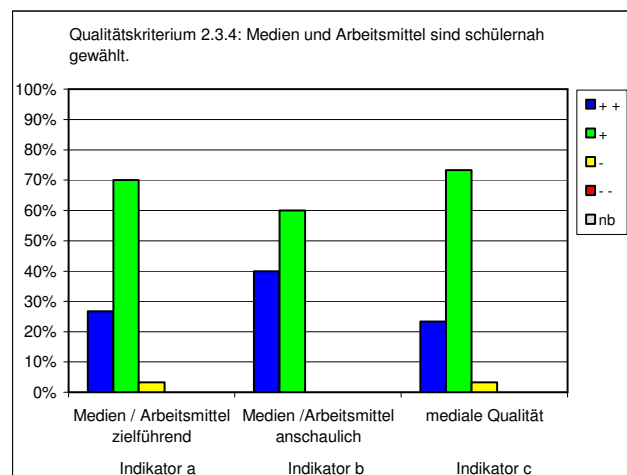
2.3.3				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft instruiert die Schülerinnen und Schüler (schriftlich oder mündlich) so, dass sie weitgehend ohne Nachfragen arbeiten können.		X		
b	Es werden Lern-, Such-, Lösungsstrategien zielorientiert vermittelt bzw. angewendet.			X	
c	Aufgaben bzw. Impulse halten dazu an, dass die Schülerinnen und Schüler die Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin reflektieren.				X



Unter der „Instruktion der Lehrkraft“ werden in diesem Kriterium sowohl die angebotenen Lernaufgaben in Arbeitsblättern und materialgestützten Arbeitsabläufen als auch die mündliche In-

struktion verstanden. Die Instruktionsprozesse verlaufen so, dass die Lernenden ohne Nachfragen arbeiten können. Explizite strategische Überlegungen zu Lern- oder Lösungswegen werden in der Hälfte der Unterrichtssequenzen sichtbar. In der anderen Hälfte der Unterrichtssequenzen ist der Lernweg enger vorgegeben, so dass für die Lernenden kaum Möglichkeiten bleiben, sich strategisch mit den Lernprozessen auseinander zu setzen. Reflexionen über gewählte Methoden und Vorgehensweisen werden häufiger angekündigt (aber nicht beobachtet) und insgesamt in drei Unterrichtsausschnitten positiv umgesetzt. Das strategische Lernen und auch die Reflexion gewählter Methoden nehmen in dem während der Schulbesuchstage eingesehenen Unterricht noch keinen erkennbaren Raum ein. Deshalb sollte der Anteil dieser Arbeitsformen gesteigert werden, da dadurch die laufenden Lernprozesse vertieft, sie für schwache Lerner verständlicher werden (Schüler lernen von Mitschülern) und auch starke Lerner beim Entwickeln und Erläutern von Lernstrategien und Vorgehensweisen im Fortgang von Reflexionsphasen herausgefordert werden.

2.3.4			+			
<b>Bewertung der Indikatoren</b>			++	+	-	--
a	Die Medien sind zielführend eingesetzt.			X		
b	Die Arbeitsmittel sind verständlich und sorgen für Anschaulichkeit.		X			
c	Die Lehrkraft bzw. die Schülerinnen und Schüler präsentieren Fachinhalte und Fachmethoden in guter medialer Qualität.			X		

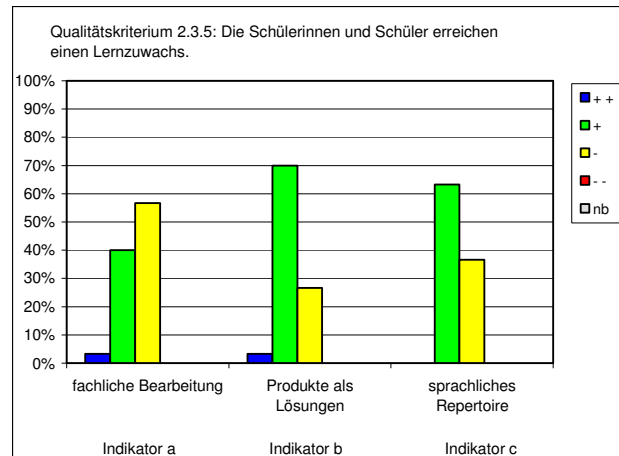


Medien	%
Fachrequisiten	41,8
Filmpräsentation	0,0
Audiopräsentation	7,3
Computer als Arbeitsmittel	1,8
Lehrbuch, Arbeitsblätter	38,2
Tafel, OHP, PC-Protokoll	10,9

Eingesetzte Arbeitsmittel und Medien (Prozent der besuchten Lerneinheiten)

Die in den beobachteten Unterrichtsausschnitten eingesetzten Medien sind zielführend und anschaulich sowie von guter fachlicher Qualität – in hohem Maße auch vorbildlich. Das gilt auch für die verwendeten Lehr- und Lernmittel sowie Übungs- und Zusatzmaterialien. Während der Qualitätsanalyse kommen insgesamt gesehen vielfältige Medien zum Einsatz, vorwiegend Arbeitsblätter und Fachrequisiten. Die Nutzung des Computers wird in einem sehr geringen Umfang (vorwiegend bei der Arbeit mit Lepton) beobachtet. (Siehe hierzu auch: Aspekt 1.4 „Schlüsselkompetenzen“ – „Medienkompetenz“)

2.3.5			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Lerngegenstände in fachlich angemessener Weise zu bearbeiten.			X	
b	Die Schülerinnen und Schüler erstellen verbale, mediale oder schriftliche Produkte, die als angemessene Lösungen der Aufgaben gelten können.		X		
c	Das sprachliche Repertoire wird gefördert.		X		



In lediglich 13 Unterrichtssequenzen können die Schülerinnen und Schüler die gestellten Aufgaben fachlich angemessen bearbeiten. Die hierbei erstellten Produkte werden bis auf acht Ausnahmen als angemessene Lösungen der Lernaufgaben eingeschätzt. Da „Sprachförderung“ als Aufgabe für jedes Unterrichtsfach anzusehen ist, beobachtet der Indikator 2.3.5 c die sprachliche Förderung in allen Unterrichtsausschnitten. Diese Förderung bezieht sich auf die (eigenständige) Anwendung eines fachspezifischen Repertoires (Fachtermini) der Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler, auf die Anwendung eines angemessenen Sprachgebrauchs zur Verbesserung des sprachlichen Handelns (Aufforderung zum lauten Sprechen, Sprechen in ganzen Sätzen) oder auf Sprachvorbilder (z.B. durch sprachliche Richtigkeit, Adressatenbezug, Präzision, Modulation). Die sprachliche Förderung in diesem Sinne ist vor allem aufgrund des Klientels der Schülerschaft zu beachten.

### Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

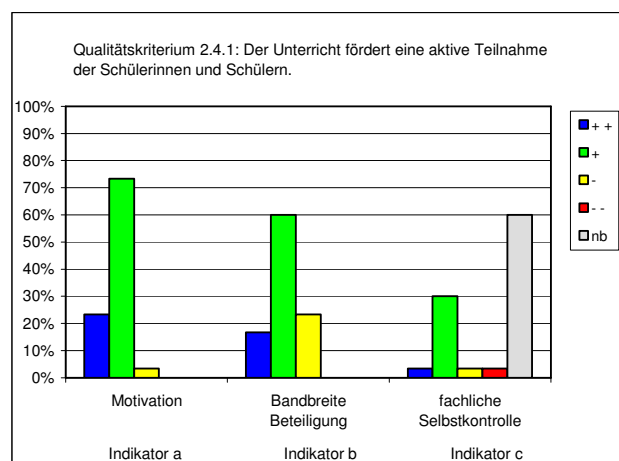
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
					X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.4.1	Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.4.2	Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.			X	
2.4.3	Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.				X
2.4.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.			X	
2.4.5	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.				X
2.4.6	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.			X	

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2

Der Aspekt 2.4 weist innerhalb der Qualitätskriterien und innerhalb der für jedes Kriterium benannten drei Indikatoren eine Bandbreite von positiven bis hin zu nicht beobachteten Ausprägungen auf. Die Häufigkeit der nicht beobachteten Indikatoren beeinflusst die Bewertung des jeweiligen Kriteriums negativ. In einigen Beispielen wird deutlich, dass ein Indikator zwar in erwartungsgemäßer Qualität wahrzunehmen ist, dass sein Vorkommen aber in zu geringem Umfang zu verzeichnen ist.

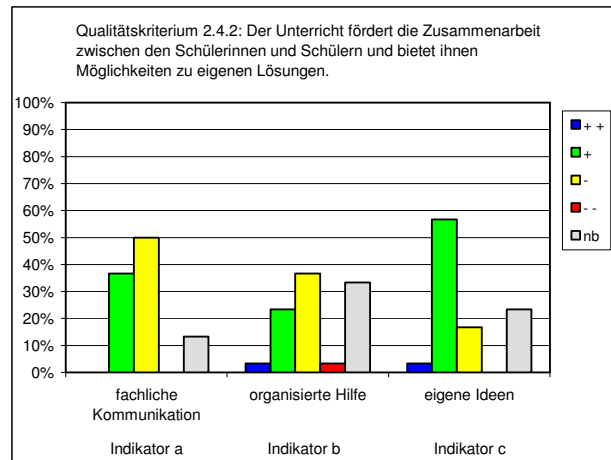
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der sechs Kriterien auf Indikatorebene dar.

2.4.1		++	+	-	--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind von den Lernprozessen motiviert in Anspruch genommen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler werden so aktiviert, dass eine große Bandbreite von Beteiligung an den Lernprozessen erreicht wird.		X		
c	Die Lehrkraft ermöglicht eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler.			X	



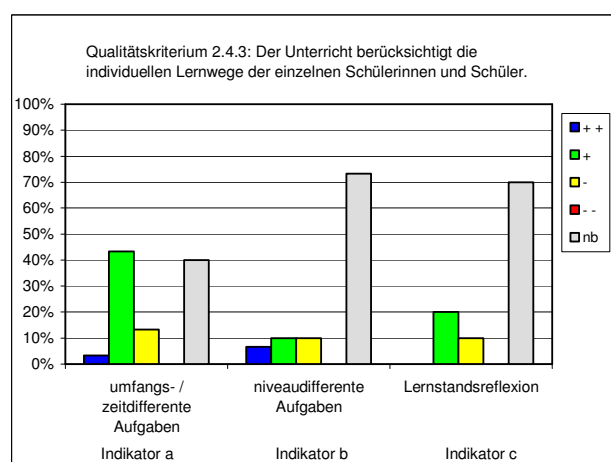
Eine hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler sowie vielfältige Lernaktivitäten unter überwiegend breiter Beteiligung kennzeichnen den Unterricht. Die Möglichkeit der fachlichen Selbstkontrolle wird in zehn Unterrichtssequenzen positiv bewertet und führt in diesen Sequenzen zur Selbsttätigkeit und weniger Lernstandzeiten der Schülerinnen und Schüler. Insgesamt kann die Selbstkontrolle – vor allem außerhalb der Werkstatt- oder Stationsarbeit - noch ausgebaut werden.

2.4.2				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schüler bewegt sich im fachlichen Rahmen.			X	
b	Die Schülerinnen und Schüler finden bei Lernschwierigkeiten, weiterführenden und kritischen Fragen organisierte Hilfen (z.B. Experten oder Helfer).			X	
c	Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln und auszutragen.		X		



Wenn eine Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern gefordert ist, gelingt diese teilweise in erfolgreicher Form. In 15 Sequenzen konnte zwar eine zufällig geartete Zusammenarbeit, nicht aber eine Kommunikation mit fachlicher Tiefe und Auseinandersetzung beobachtet werden. Organisierte Hilfen und Unterstützungssysteme (Tippkarten, Hilfetische, Anschauungsmaterialien, Experten) werden in unterschiedlicher Qualität und noch nicht häufig genug in den beobachteten Sequenzen bereitgestellt. Ein noch umfangreicher Einsatz dieser Hilfen könnte die Lehrkräfte freistellen zur Übernahme weiterer Aufgaben und Gestaltung eines reibungslosen Lernprozesses und die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler nutzen. In einigen Unterrichtsausschnitten konnte die Anlage eines Chef- bzw. Expertensystems in guter Qualität beobachtet werden. Möglichkeiten, eigene Ideen mit unterschiedlichen Lösungen zu entwickeln, gibt es bereits in guter Ausprägung, sie können aber noch häufiger und durch das Angebot offener Aufgaben ermöglicht werden. Die Aufgabenformate (Arbeitsblätter) oder die Unterrichtsführung haben häufig noch eine kleinschrittig vorgegebene Struktur und Lösung und lassen wenig Spielraum für die eigenen Ideen der Lernenden oder eine kommunikative Auseinandersetzung mit den Aufgaben.

2.4.3					--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft ermöglicht individuelle Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit bei der Aufgabenlösung.			X	
b	Einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. Gruppen bearbeiten Aufgaben, die niveaudifferent angelegt sind.				X
c	Die Schülerinnen und Schüler werden bei der individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet (z. B. Lerntagebuch, Portfolio, Selbsttest).				X



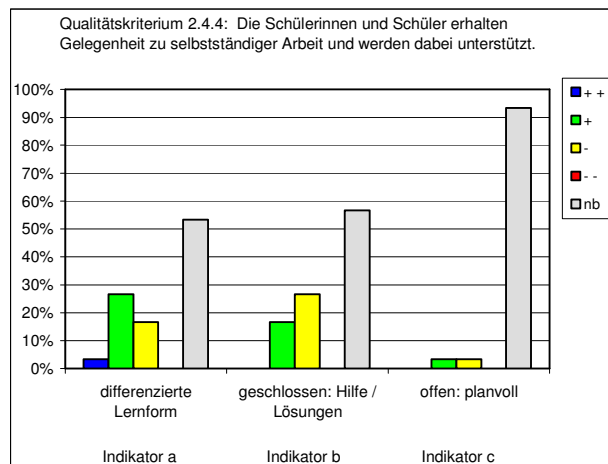
Die beobachteten Beispiele, in denen unterschiedliche Lernwege für Schülerinnen und Schüler entweder differenziert nach „Umfang und Zeit“ (z.B. in Arbeitsplänen, Aufgabenblattserien) oder auch „niveaudifferent“ (z.B. durch differenzierte Arbeitspläne, Wahlaufgaben, Freiarbeit, individuelle Förderung) angeboten werden, sind überwiegend von guter Qualität. Der Anteil hingegen

ist sehr gering. In vielen Unterrichtsformen wird die Individualität der einzelnen Schülerinnen und Schüler noch zu wenig beachtet.

Die Überprüfung der täglichen Praxis der individuellen Förderung unter dem Blickwinkel eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses und verbindlicher Standards (z.B. von Arbeitsblättern, einer Werkstatt, dem Aufbau eines Wochenplans, Nutzung von Doppelbesetzungen durch Teaming) ist ein Feld für die weitere Unterrichtsentwicklung der Schule. Die Grundschule sollte den Einsatz der erfolgreichen und zielführenden Beispiele zur Berücksichtigung der individuellen Lernwege steigern und sich dabei am hauseigenen „good-practice“ orientieren. Die Anleitung zur individuellen Reflexion des eigenen Lernstandes ist deutlich entwicklungsbedürftig. Auch dieses Element zur Unterstützung eines aktiven, persönlichen Lernprozesses sollte häufiger verwendet werden.

Die Bewertung dieses Kriteriums hat auch Einfluss auf die Bewertung des Aspektes 2.6 „Individuelle Förderung“, da es Aussagen zur individuellen Förderung im Unterricht ermöglicht.

2.4.4				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Im Rahmen des selbstständigen Arbeitens wird eine differenzierte Lernform praktiziert (z. B. Wochen- planarbeit, Stationlernen, SLZ).		X		
b	Bei geschlossenen Aufgaben enthalten die Materialien zum selbstständigen Lernen Hilfen zur Selbsthilfe oder zur Selbstkontrolle.			X	
c	Bei offenen Aufgaben ist die Arbeit planvoll angelegt.				X



Mit diesem Kriterium wird überprüft, ob es beobachtbare Arrangements zum selbstständigen Arbeiten gibt, die u. a. eines oder mehrere der folgenden Merkmale erfüllen:

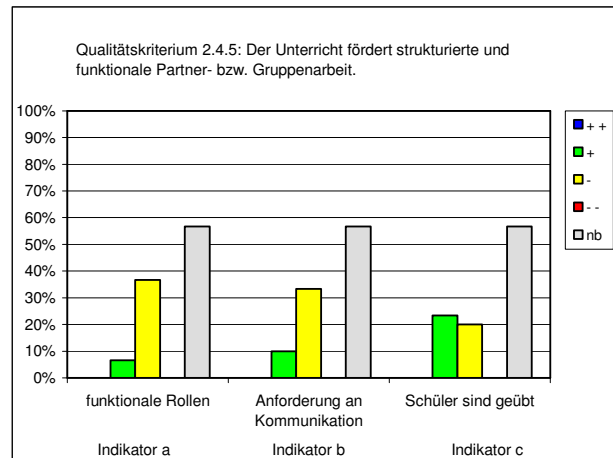
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren, praktischen Arbeiten usw.
- Die Lehrkraft lässt die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess oder Teile davon selbst planen.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an – unterschiedlichen - Aufgaben. Sie kontrollieren und korrigieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten nach Tages- oder Wochenplänen.
- Die Schülerinnen und Schüler suchen verschiedene Lösungswege und stellen sie vor.
- Die Schülerinnen und Schüler referieren/präsentieren – in längeren Zusammenhängen ohne Unterbrechung.

In den beobachteten Unterrichtssequenzen können erfolgreiche Beispiele für selbstständig arbeitende Schülerinnen und Schüler im Sinne obiger Definition wahrgenommen werden. Neben der guten Qualität der eingesehenen Beispiele ist der Anteil selbstständigen Lernens, mit knapp über der Hälfte nicht beobachteten derartigen Lernsituationen, zu optimieren. Schülerinnen und Schüler zeigen sich im Umgang mit diesen Unterrichtsorganisationen nicht immer vertraut. So können Schülerinnen und Schüler beobachtet werden, die sich ihre Zeit für eine Arbeit mit einem Plan nicht einteilen können, den Sinn von Pflicht- und Wahlaufgaben nicht verstehen oder Arbeitsblätter oberflächlich abarbeiten. Hier gilt es durch Vereinbarungen im Kollegium Standards bezogen auf offene Unterrichtsformen und Arbeitsweisen zu setzen und die Umsetzung durch die Schülerinnen und Schüler intensiv zu begleiten.



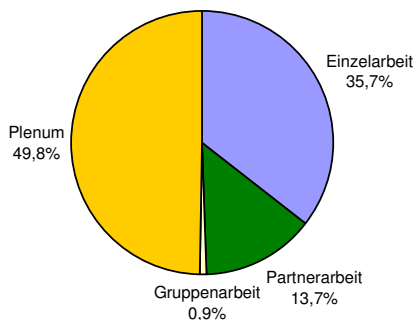
Auch offene Aufgabenstellungen bieten einen geeigneten Rahmen, in dem Schülerinnen und Schüler selbstständig agieren können und sollten deshalb häufiger zum Einsatz kommen.

2.4.5					--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler agieren in funktionalen Rollen.				X
b	Die Aufgaben erfordern eine strukturierte Kommunikation über Gedankengänge, Lösungswege und gefundene Ergebnisse.				X
c	Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie in differenzierten Formen der Partner- und Gruppenarbeit geübt sind.				X



Plenum und Einzelarbeit sind die mit Abstand häufigsten Sozialformen, die im Rahmen der Qualitätsanalyse beobachtet werden konnten. Die teamorientierten Arbeitsformen nehmen nur einen geringen Teil, nämlich knapp 15% der beobachteten Unterrichtszeit ein - Partnerarbeit häufiger als Gruppenarbeit. Funktionale Arbeit, d.h. die Arbeit in unterschiedlichen Rollen im Team wird in nur zwei Beispielen positiv bewertet. In Bezug auf die teamorientierten Arbeitsformen sollte die Schule Standards vereinbaren, um die Qualität und Quantität der funktionalen Arbeit strukturiert und planvoll zu steigern.

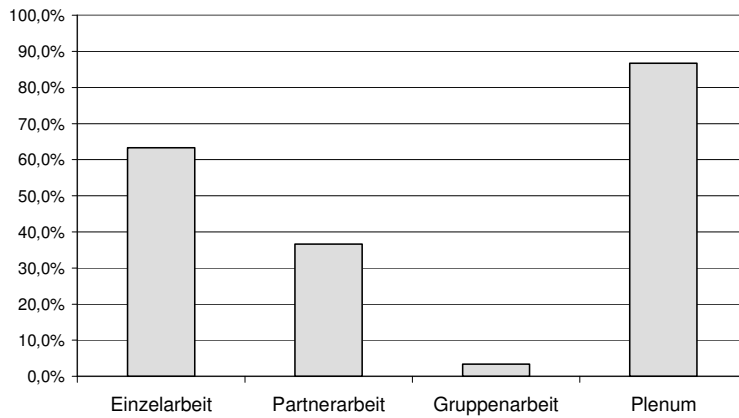
#### Zeitliche Verteilung der beobachteten Sozialformen



#### Zeitanteile

Angezeigt wird die relative Häufigkeit der in der entsprechenden Sozialform gesehenen Zeitanteile in Minuten zur Basis des Zeitumfanges in Minuten aller beobachteten Unterrichtseinheiten.

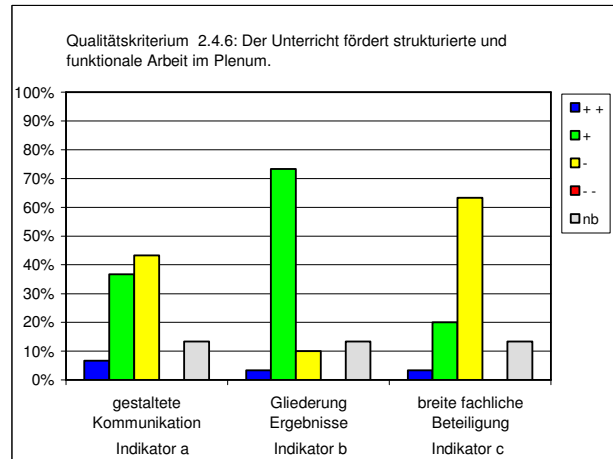
Relative Häufigkeit des Einsatzes der Sozialform



### Häufigkeit des Einsatzes

Angezeigt wird die relative Häufigkeit von Beobachtungen in der entsprechenden Sozialform. Da pro Unterrichtseinheit mehr als eine Sozialform möglich ist, kann die Summierung der relativen Häufigkeiten größer als 100% sein.

2.4.6				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Arbeit im Plenum spielt sich in Formen einer gestalteten Kommunikation (z. B. Debattenform, Rollensimulation, Fishbowl) ab.			X	
b	Im Unterrichtsgespräch werden Gliederungen und Ergebnisse kenntlich gemacht.			X	
c	Das Unterrichtsgespräch erreicht breite Beteiligung und fachliche Interaktion zwischen den Schüler/innen.			X	



Die Förderung der strukturierten und funktionalen Plenumsarbeit gelingt in unterschiedlicher Qualität, in vielen Fällen verläuft die Kommunikation als dialogisches Frage- und Antwortgespräch, ohne dass sich Schülerinnen und Schüler aufeinander beziehen. Eine solche, lehrerzentrierte, nicht gestaltete Plenumsarbeit wirkt sich negativ auf die Intensität der Kommunikation und die fachlichen Interaktionen zwischen den Schülerinnen und Schülern aus, erreicht damit keine breite Beteiligung und führt nur bei wenigen Schülerinnen und Schülern zu einem Lernzuwachs. Häufig ist der Redeanteil der Lehrkräfte in dieser Arbeitsform sehr hoch. Positiv ist die Darstellung (mündlich oder schriftlich) von Ergebnissen mit dem Ziel der Sicherung im Unterrichtsgespräch zu verzeichnen.

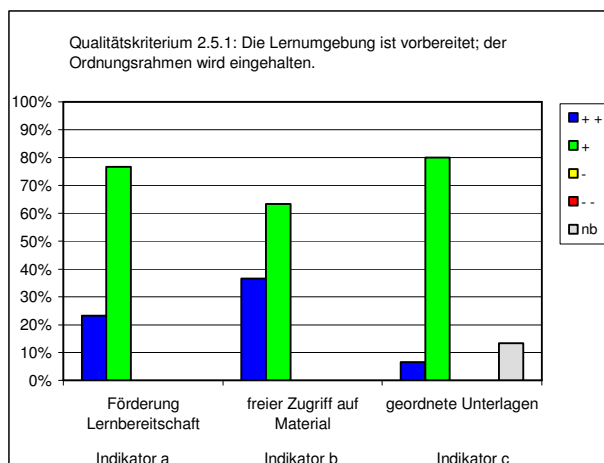
## Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre

2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
			X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.5.1	Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.		X		
2.5.2	Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.		X		
2.5.3	Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.	X			

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2  
Die Auswertung des beobachteten Unterrichts zeigt im Qualitätsaspekt 2.5 ein „eher starkes als schwaches“ Profil.

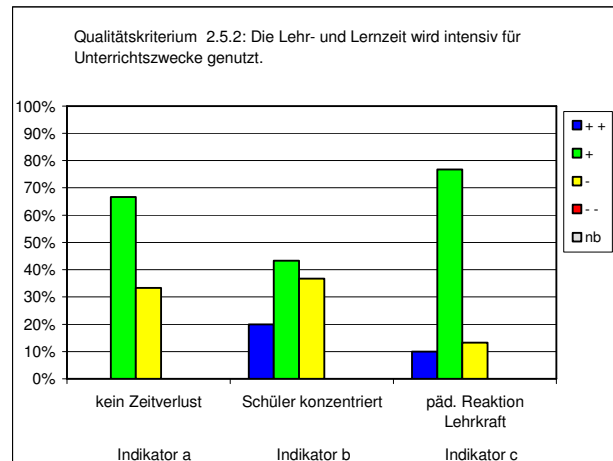
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der drei Kriterien auf Indikatorenebene dar.

2.5.1			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Der Lernraum fördert die Lernbereitschaft.		X		
b	In der Lernumgebung sind Materialien bzw. Arbeitsergebnisse bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	X			
c	Die Schülerinnen und Schüler führen geordnete Unterlagen.		X		



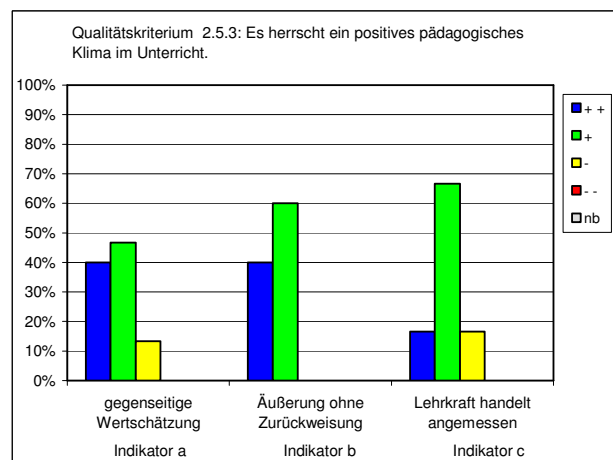
Die Klassenräume sind so gestaltet, dass sich die Lernumgebung für das grundschulgemäße Lernen überwiegend förderlich auswirkt (siehe dazu auch Qualitätsbereich 2, Aspekte 3.1 und 3.3.). Reichhaltiges Lernmaterial und organisatorische Hinweise (Bücher, Karteien, Tagesplaner, Ergebnisplakate) sind in allen Klassenräumen für die Schülerinnen und Schüler verfügbar. Soweit es zu beobachten ist, führen Schülerinnen und Schüler geordnete Unterlagen.

2.5.2			+		
<b>Bewertung der Indikatoren</b>					
		++	+	-	--
a	Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtseinheit.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.		X		
c	Die Lehrkraft steht für Fragen und Beratung zur Verfügung; sie fängt unterschiedliche Bearbeitungszeiten mit zielführenden Impulsen auf.		X		



In zehn Unterrichtssequenzen sind Zeitverluste an Unterrichtszeit während der Qualitätsanalyse zu beobachten – Ursache sind während des Unterrichts fehlende organisierte Hilfen oder Lernstandzeiten der Schülerinnen und Schüler („Leerlauf“ in Plenumsphasen, Über-, Unterforderung). Bis auf elf Ausnahmen arbeiten die Lernenden im beobachteten Unterricht konzentriert. Diese Unkonzentriertheit ist häufig auf nicht passgenaue Lernangebote oder nicht konsequentes Eingreifen der Lehrkräfte zurückzuführen (siehe auch 3.2). Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts durch gezielte Impulse.

2.5.3		++			
<b>Bewertung der Indikatoren</b>					
		++	+	-	--
a	Gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten bestimmt das pädagogische Klima.	X			
b	Die Schülerinnen und Schüler können sich äußern, ohne von der Lehrkraft zurückgewiesen zu werden.	X			
c	Die Lehrkraft handelt rechtzeitig und der Situation angemessen, auch bei Störungen.		X		



In diesem Kriterium spiegeln sich die vorherrschende Wertschätzung sowie der positive, stärkende Umgang der Lehrkräfte mit den Lernenden. Unangemessene Reaktionen beschränken sich auf wenige Fälle.

## Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.	X				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X		
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.		X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		X			
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.	X				

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2

Zur Ermittlung der Lernausgangslage zu Beginn der Schulzeit führt die Schule ein **Diagnoseverfahren** durch. Weitere Diagnoseinstrumente im Laufe der Schuljahre (z.T. den eingesetzten Lehrwerken entnommen) werden regelmäßig durch die Lehrkräfte und die Sozialpädagogin verbindlich eingesetzt.

**Fördermaßnahmen** für schwächere Schülerinnen und Schüler sind konzeptionell durch offene Unterrichtsformen und Fördermaßnahmen (Förderung in Kleingruppen, GU, DaZ) angelegt. Ein ausführliches Konzept zur Schuleingangsphase dokumentiert die organisatorische und inhaltliche Arbeit (z.B. „Bienen-Stunden“ zur Förderung basaler Fähigkeiten). Der Schule steht mit 14 Wochenstunden eine Sozialpädagogin zur Verfügung. Für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern im Gemeinsamen Unterricht wird ein ausführliches Konzept vorgelegt, das u.a. die Arbeit des Sonderpädagogen beschreibt, der mit voller Stundenzahl an der Freiherr-vom-Stein Schule arbeitet. Die o.g. Fördermaßnahmen werden sowohl im Klassenverband als auch in Einzelarbeit oder Kleingruppen realisiert.

Im Bereich der **Binnendifferenzierung** gilt es, die gute Qualität von beobachteter niveaudifferenter Förderung deutlich in der Breite in allen Fächern auszubauen und Standards systemisch zu verankern. Im Schulprogramm werden Möglichkeiten der Differenzierung benannt, jedoch nicht konkretisiert oder verpflichtend vereinbart.

Fördermaßnahmen für stärkere, schneller lernende Schülerinnen und Schüler sind konzeptionell vorgesehen (z.B. in Wettbewerben, durch Zusatzmaterial oder individuelle Maßnahmen wie durch den Einsatz als Helfer, Arbeitsgemeinschaften). Das Drehtürmodell wird bei Bedarf angewandt. Im beobachteten Unterricht werden selten herausfordernde Lernaufgaben eingesetzt. Optimierungsbedarf besteht darin, Schülerinnen und Schüler, die schneller lernen oder über besondere Begabungen verfügen, nachhaltiger im täglichen Unterricht zu fördern (Aufgaben mit gehobenem Erwartungshorizont, jahrgangsübergreifendes Arbeiten). Ab dem Schuljahr 2012/2013 soll ein Förder-Förder-Projekt durchgeführt werden. Darauf hat sich die Schule bereits durch Fortbildungen intensiv vorbereitet.

Die **sprachliche Förderung** ist während des Unterrichts („Sprache als Aufgabe für jedes Unterrichtsfach“ – siehe hierzu Indikator 2.3.5 c „Das sprachliche Repertoire wird gefördert“) Gegenstand der Beobachtung. Festgestellt wird: Der Anteil und die Qualität der sprachlichen Förderung im Unterricht kann gesteigert werden. Die Förderung in Kleingruppen (DaZ) wird zurzeit unabhängig vom Regelunterricht lehrgangsartig durchgeführt. Die Schule schätzt nach eigenen Angaben die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit erheblichem Sprachförderbedarf auf 40-50. 111 Kinder haben einen Sprachförderbedarf. Die Schule legt ein Konzept zur sprachlichen Förderung vor und plant die „Entwicklung eines schulinternen Curriculums zur Sprachbildung durch Festlegung verbindlicher Inhalte und Ziele für die einzelnen Jahrgangsstufen im Sinne des Spiralcurriculums“.

Das Konzept zur **Leseförderung** umfasst u.a. die Nutzung einer Schülerbücherei und die Förderung der Lesekultur durch vielfältige Maßnahmen (Klassenbibliothek, Lesebücher, Lesekarten, Internetportal Lepion, Arbeit mit Lesetagebüchern, ergänzende Unterrichtsmaterialien zum Lesen wie Lese-Mal-Hefte, Lesefitness-Training, Lesestolpertest, regelmäßige freie Lesezeiten, regelmäßige Vorlesezeiten, Buchvorstellungen, Büchereibesuch, Flurlesen, Bücherkumpel, Lesepatenschaften...). Alle Beteiligten sind sehr zufrieden mit der Förderung der Lesemotivation und –kompetenz.

Zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse finden keine Lese-Rechtschreibförderung und kein Sportförderunterricht als gesonderte Angebote statt. Konzepte dafür sind allerdings vorhanden. Die Schule arbeitet zurzeit an der Erstellung praktikabler Förderpläne. Ansatzpunkte, die bei der Weiterentwicklung des Förderkonzeptes Berücksichtigung finden können:

- eine Vereinbarung innerhalb des Kollegiums bezogen auf die Dokumentation und Evaluation von Fördermaßnahmen (Beobachtungsbögen, Lernstandsdokumentationen, Förderpläne mit „kleinen“ Förderzielen und deren Evaluation);
- der Ausbau der Binnendifferenzierung durch niveaudifferente Aufgaben und Arbeitsformen im (Fach-) Unterricht (vgl. 2.4.3);
- eine gezielte Anbindung der Förderschwerpunkte an Inhalte und die Organisation des Unterrichts und den individuellen Lernvoraussetzungen (z.B. bei Werkstätten oder Wochenplänen durch reduzierte Pläne und strategische Vermittlung von Planarbeit, bei der Freiarbeit und bei der Leseförderung durch gezielte, individuelle Aufgaben, bei der Sprachförderung durch Anspruchshöhe von Aufgaben oder der passgenauen DaZ-Förderung).

## Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.		X			
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	X				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.					X

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2

Die Bewertungsstufe gründet auf

- der Konzeption der **Betreuungsmaßnahme**, die durch Vereinbarungen hinsichtlich der sozialen Erziehung, der Förderung, der Hausaufgabenbetreuung, des Einsatzes des Personals, des Mittagessens, der Kooperationen und der Elternarbeit theoretisch sehr gut abgesichert ist;
- der Vernetzung Schule/Betreuung (regelmäßige Kommunikation zwischen Schulleitung und Leiterin der Betreuung, Teilnahmemöglichkeit des Betreuungsteams an Lehrerkonferenzen, verlässliche Weitergabe von Informationen);
- dem breit abgesicherten **Beratungskonzept**: Schullaufbahn (Übergang Kindertagesstätte/Grundschule durch SchulLabor, Sozialpädagogin, Arbeitskreis, Übergang Sekundarstufe I), Beratung der Lehrkräfte und Mitarbeiter, Beratung der Eltern, Vorgehensweisen bei Beschwerden;
- kontinuierliche Problem-/Erziehungsberatung und individuelle Lernberatung in persönlichen und schulischen Konfliktsituationen von Schülerinnen, Schülern durch die Lehrkräfte und ggf. das Betreuungsteam oder durch Veranstaltungen für Eltern;
- den vielfältigen **Kooperationen** mit außerschulischen Beratungsstellen, z.B. Schulpsychologischer Dienst, Fachbereich Jugend, Sozialer Dienst, Familienberatungsstelle, Gesellschaft für das hochbegabte Kind, usw..



## 5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

### Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.	X				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.	X				

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 3

Die Gestaltung des Lebensraumes Schule zeichnet sich aus durch

- ein freundlich gestaltetes **Schulgebäude** (Gestaltung mit künstlerisch ansprechenden Bildern, Präsentation von Urkunden/Zertifikaten, Infowänden) und ein anregendes **Schulgelände** (gemeinsame Nutzung mit der angrenzenden Liebfrauenschule);
- eine überwiegend lernförderliche **Klassenraumgestaltung** (vgl. sächliche Ressourcen) mit der Einschränkung, dass einige Klassenräume der Schule „überfrachtet“ sind (eine übersichtlichere und strukturiertere Gestaltung kann vielen Kindern die Orientierung und das Lernen erleichtern);
- vielfältige attraktive **Arbeitsgemeinschaften** (Angebote durch Lehrkräfte und außerschulischen Partnern: Schwimmen, Basketball, Tennis, Gitarre, Computer, Trommeln, Kunst) sowie pädagogische Angebote im musischen und kreativen Bereich (z.B. Theater, Sportwettbewerbe, Ausflüge und Klassenfahrten, Projektwochen, Schulfeste);
- **gewaltpräventive Maßnahmen**: Förderung von Konfliktkompetenz im Rahmen von Projekten, z.B. Präventionsangebot der theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück, „Ich-Du-Wir – Ohne Gewalt“ (Projekt im 3. Jahrgang zur interkulturellen Gewaltprävention seit 2007 in Kooperation mit der Ganztags Hauptschule Vorhalle), Känguru-Sozialtraining in der Schuleingangsphase im Rahmen des „SchulLabors“ (Konzept zur einrichtungsübergreifenden Förderung im Bildungsbereich soziale Bildung der Robert-Bosch-Stiftung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen), Patenschaften (Klassen 1 und 4), Mediations- und Gewaltpräventionsprogramm auf Basis der „win-win-Methode“ nach Naomi Drews (gestartet mit einer zweiten Klasse mit dem Ziel der Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zur Streitschlichtung und der Einrichtung eines Streitschlichtungsraums);
- Vermeidung von **Vandalismus**: Klassenordnungsdienste, Regelwerk als Verhaltenskodex (Schulordnung, Klassenregeln, Pausenregeln, ...), Wachsamkeit und Einsatz des Schullehrmeisters.

### Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.		X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.	X				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.		X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X			

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 3

Die Förderung des sozialen Klimas gelingt durch

- ein hohes Maß an **identifikationsfördernden** Maßnahmen: z.B. Ausflüge, (Schul-)Feste, Projektstage, (Weihnachts-)Feiern, Martinszug, Theaterbesuche, Teilnahme an Wettbewerben, gemeinsame (Hilfs-)Aktionen, Schul-T-Shirt;
- eindeutige **Regeln**: Schulordnung gemeinsam erstellt mit Eltern und Schülerinnen und Schülern, Klassenregeln, Pausenregeln, Gebäuderegeln und möglichen Konsequenzen bei Regelverstößen, Nachdenkzetteln für die Jahrgänge 1/2 und 3/4 und definierten **Aufgaben** der Eltern und Lehrkräfte zur Unterstützung der Erziehungsvereinbarungen, Belohnungen bei Regeleinhaltung;
- ein hohes **Sicherheitsgefühl** der Schülerinnen und Schüler;
- den **zwischenmenschlichen Umgang** innerhalb der Schulgemeinde, der von Freundlichkeit, Offenheit und Wertschätzung geprägt ist;
- den zeitnahen und konstruktiven **Umgang mit Beschwerden** (Beschwerdewege sind den Beteiligten bekannt), erreichbare Lehrkräfte und Schulleiterin.

Einschränkend gilt, dass während der Schulbesuchstage in einer Reihe von Unterrichtseinsichtnahmen kein durch klare Konsequenz und einheitliches Verfahren geleitetes Reagieren auf Regelverstöße zu beobachten war.

### Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	X				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.	X				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		X			
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.	X				

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 3 und „Wesentliche Merkmale der Schule“: Sächliche Ressourcen

Zu den Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude siehe auch Aspekt 3.1 „Lebensraum Schule“. Die Kritik an der Gestaltung bezieht sich ausschließlich auf die Klassenräume.

### Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.		X			
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.		X			
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.			X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.			X		
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 3

Im Bereich der Partizipation ist die Qualität der einzelnen Kriterien unterschiedlich ausgeprägt.

Diese umfassen

- den **Geschäftsverteilungsplan**, in dem Arbeitskreismitglieder, Zusatzaufgaben, Gremienbesetzungen und Fachkonferenzmitglieder benannt sind – Aufgabenbeschreibungen sind nicht ausgewiesen. Die Aufgabenverteilung ist mit den Wünschen und Kompetenzen des Kollegiums abgestimmt.
- ein geregelter **Informationssystem**. Alle Beteiligten fühlen sich jederzeit ausreichend informiert. Die Eltern erhalten Elternbriefe, werden regelmäßig zu Elternabenden (Fortbildungsabende zu Themen wie sexueller Missbrauch, Lernen lernen, Computerspiele), Elternstammischen und Informationsveranstaltungen eingeladen. In den Interviews loben Eltern die gute Kommunikation und Transparenz.
- ein anregendes **Schulleben**, das Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten der Präsentation und Beteiligung bietet und das von einer aktiven Elternschaft (Betreuung der Bücherei, Mitarbeit bei schulischen und klasseninternen Aktivitäten, z.B. als Lesemütter) und dem Förderverein tatkräftig unterstützt wird.

Optimierungsbedarf besteht

- in einem Ausbau der **Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern** am Schulentwicklungsprozess. In einigen Klassen werden Klassensprecherinnen und Klassensprecher gewählt. Diese haben bisher aber noch kein klar vereinbartes Aufgabenfeld. Ein Schülerparlament oder den Klassenrat gibt es nicht, wohl aber einzelne Aktionen wie die Beteiligung an der Erstellung der Schulordnung.
- in einem Ausbau der **Elternbeteiligung am Schulentwicklungsprozess** durch eine Mitwirkung an der Gestaltung schulischer Entwicklungen (Schulprogramm). An der Erstellung der Schulordnung waren einige Eltern intensiv beteiligt. An den Fachkonferenzen und in der Steuergruppenarbeit nehmen bisher keine Eltern teil. Laut Aussagen der interviewten Eltern werden Anregungen und Kritik ihrerseits von der Schulleiterin und den Lehrkräften jederzeit ernst genommen.

### Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	X				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.	X				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		X			
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.					X

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 3

Die Schule kooperiert mit einer Vielzahl externer Partner. **Kooperationen** laut Schulportfolio:

Kooperationspartner für Beratungen und individuelle Förderungen:

- SPZ Hagen
- Schulpsychologischer Dienst der Stadt Hagen
- Fachbereich für Jugend und Soziales der Stadt Hagen
- Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) der Stadt Hagen
- Gesundheitsamt der Stadt Hagen
- Familienberatungsstelle Hagen
- Familienzentrum der AWO Vorhalle
- Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK)
- Mensa kids

Kooperationspartner für Unterrichtsprojekte und Lerninhalte:

- Polizei Hagen
- Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück:
- Verbraucherzentrale Hagen
- CVJM Hagen (Naturgarten „Im Stell“ für Schulgarten-AG und Umweltpraktikum)
- Hagener Straßenbahn AG (Busschule)
- AOK (Zahngesundheit)
- Käthe-Kollwitz-Berufskolleg (Praktikum „Im Stell“ mit angehenden Erzieherinnen)
- Hauptschule Vorhalle (Gewaltpräventionsprojekt, Sporthelfer-Angebot „Abenteuersport“)
- Historisches Centrum Hagen (Museumskooperation)

Kooperationspartner für Sportangebote:

- Tennisschule Regenbogen (Tennis AG)
- Deutscher Basketball Bund (Basketball AG)
- TSV Vorhalle (Schwimmkurse in Kooperation mit dem Land NRW)
- DFB – Mobil (Heranführung an Fußball)
- skate@school (Inline-Training)
- Ballettschule, Tanzschulen (Klassenprojekte und OGS-AG)

Kooperationen mit Schulen und Kindertageseinrichtungen:

- Theodor-Heuss-Gymnasium Hagen, Ricarda Huch-Gymnasium Hagen (Boys-Day)
  - Ricarda-Huch-Gymnasium Hagen
  - Friedrich-Harkort-Gymnasium Herdecke
  - Fritz-Steinhoff-Gesamtschule Hagen
  - Stadtteil AG Hagen-Nord (Grundschulen und weiterführenden Schulen)
  - Arbeitskreis Kindergarten-Schule (Leitungen der Schulen und Kindertageseinrichtungen)  
Hand-in-Hand in Vorhalle (Vorhaller KiTas und Freiherr-von-Stein Schule)
- Aufnahme von Schülerpraktikanten  
für 1-3 Wochen; Jg. 9,10 und 12

Sonstige Kooperationen im Stadtteil:

- Karnevalsgesellschaft „Grün-Weiße Funken“
- Arbeitskreis “Kinder und Jugendliche in Vorhalle“
- Vorhaller Forum (Interessengemeinschaft)
- Vorhaller Kirchengemeinden
- Agnesheim (Kinderheim)
- Stadtteilkonferenz Hagen Nord

## 5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

### Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X				
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X				
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X				
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X				
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.	X				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.	X				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.	X				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X				

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.



## Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X			
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.	X				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X			
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.	X				
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					X

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 4

Da keine belastbaren Vergleichsdaten für den Unterrichtsausfall in Schulen vorhanden sind, wird das Kriterium 4.2.5 nicht bewertet.

- Die **Unterrichtsorganisation** entspricht – soweit dies nach Auswertung des vorliegenden Hauptstundenplanes zu beurteilen ist – den rechtlichen Vorgaben gemäß Ausbildungsordnung Grundschule (AO-GS). Überprüft werden sollten die Effektivität der Unterrichtsorganisation und des Personaleinsatzes im Rahmen der individuellen Förderung (Einzelförderung, Organisation des Teamteachings, Sprachförderung, Herkunftssprachlicher Unterricht) und die Zeitverluste beim Sportunterricht (Reduzierung der Stundentafel, Anreise zu den Sportstätten).
- Für die **Vertretungsnotwendigkeiten** hat die Grundschule ein ausführliches Konzept mit Zielen, Personaleinsatz, organisatorischen Maßnahmen und inhaltlicher Arbeit vorgelegt. Es gibt darüber hinaus für Vertretungsfälle einen Ordner mit Angaben zur Klasse.
- Durch die Vereinbarungen zur **Unterrichtsgestaltung** und den Austausch der Lehrkräfte, ist sowohl organisatorisch als auch unterrichtlich die Vertretung überwiegend gesichert.

### Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X			
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.	X				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.			X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.		X			
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.		X			
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.	X				

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 4

Die Qualitätsentwicklung der Schule ist „eher stark als schwach“ ausgeprägt, ablesbar

- am **Lernen** mit festgelegten Regeln, Ritualen, offenen Unterrichtsformen, Konzepten zur Förderung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler, der Lesekompetenz und der sozialen Kompetenzen;
- an der regelmäßigen **Kenntnisnahme** und ggf. Kommentierung von Ergebnissen von Klassenarbeiten und Diagnosebögen durch die Schulleiterin;
- an der **Zusammenarbeit** des Kollegiums auf Dienstbesprechungen und Konferenzen, in anlassbezogenen Arbeitsgruppen, an gemeinsamen Absprachen von Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Unterricht sowie in der Schuleingangsphase und der Arbeit am schulinternen Curriculum und Leistungskonzept;
- an einem ausführlichen Konzept zur **Gesundheits- und Bewegungsförderung** (sportliche und bewegungsfördernde Angebote und Maßnahmen, Projekte zum Thema Gesundheit, Verkehrserziehung, Gewaltprävention, Umsetzung im Sachunterricht);
- an einem ausführlichen Konzept zur **Umwelterziehung** („Schule der Zukunft“, Müllkonzept, Klimaschutz, Waldpädagogik, Schulgarten „Im Stell“);
- an einem Konzept zur **Gender-Mainstream-Erziehung**, das geschlechtsspezifische Unterschiede und Besonderheiten in den Lernbedingungen, Lernwegen und im Lernprozess von Mädchen und Jungen berücksichtigt (Ausgangslage, Ziele, Umsetzung in den Fächern).

Darüber hinaus besteht ein Bedarf an

- weiteren institutionalisierten **Controllingmaßnahmen** (neben der Überprüfung der schriftlichen Arbeiten) in Bezug auf eine Präzisierung und die Überprüfung der qualitativen Umsetzung schulischer Vereinbarungen, z.B. zielgeleitete Hospitationen und zielgerichteter fachlicher Austausch durch Schulleitung und Lehrkräfte;

- einem Ausbau der **Teamarbeit** mit verbindlichen Strukturen, mit festen organisatorischen und inhaltlichen Regelungen zur Arbeit der Jahrgangsteams, der Fachkonferenzen, der Fachgruppen zu Arbeitsschwerpunkten der Schule, der Steuergruppe (z.B. Planungszeiten, Präsenztage, Tagesordnung, Protokolle, gezielter fachlicher Austausch, Verknüpfung innerer und äußerer Differenzierung).

## Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.		X			
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.		X			
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.		X			
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.		X			
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.	X				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.	X				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.		X			

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 4

Die Ressourcenverwaltung erfolgt zielgerichtet durch

- den Einbezug der **Wünsche** der Lehrkräfte im Vorfeld der Entscheidungen und Beschlüsse;
- die **Akquirierung** zusätzlicher Ressourcen u.a. über den Förderverein (Anschaffung von Unterrichts-, Spiel- und Sportmaterialien, ...);
- die Nutzung verschiedener Möglichkeiten zur **Akquirierung** zusätzlicher personeller und finanzieller Ressourcen (Spendenläufe, Einbezug außerschulischer Partner, Eltern als Helfer beim Lesen und beim Sportunterricht);
- die **Beteiligung** der Schulkonferenz bei der Festlegung und Verteilung der im regulären Schulhaushalt bereitgestellten Ressourcen. Die Ressourcenverwendung ist insgesamt sinnvoll und orientiert sich an den Schwerpunkten schulischer Arbeit.
- vorgelegte **Übersichten** über den Haushalt, die den Eltern im Interview nicht bekannt waren.

## Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						<b>X</b>
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					X
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					X
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					X
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					X

Eine Bewertung des Aspektes wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgruppen zur Verfügung gestellt. Mögliche Handlungsbedarfe müssen mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung des Aspekts 4.5 erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

## 5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

### Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.		X			
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.		X			
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.	X				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.	X				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.					X

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 5

Leistungsorientierte Anreize sind an Grundschulen nur schwer zu realisieren. Das Kriterium 5.1.5 wird deshalb nicht bewertet.

Beim Personaleinsatz gelingt der Schule in besonderem Maße

- die Berücksichtigung der Interessen und **Kompetenzen der Lehrkräfte** bei der Gestaltung der Stundenpläne und bei der Übertragung von Aufgaben sowie die Nutzung und Weiterentwicklung der individuellen Potentiale und Ressourcen;
- eine wirksame **Professionalisierung** neuer Kolleginnen oder Kollegen sowie der Lehramtsanwärterinnen oder Lehramtsanwärter (ausführliches Ausbildungskonzept), durch engagierte Unterstützung und Begleitung zuständiger Lehrkräfte und des gesamten Teams, durch schulinterne Fortbildung, schriftliche Informationen und Orientierungshilfen, eine prä-sente Schulleitung;
- die regelmäßige Nutzung der **Kompetenzen von Eltern und externen Partnern** (z.B. Le-seeltern, Vereine, außerschulische Partner) für unterschiedliche Felder des Schulpro-gramms.

## Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule hat ein Mitarbeiterentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Mitarbeiterentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.		X			
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.		X			
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X			
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.		X			
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.	X				
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.		X			
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.			X		

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 5

Die Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte wird gefördert durch

- eine **Mitarbeiterentwicklung**, die geprägt ist durch einen vertrauensvollen, wertschätzenden Umgang miteinander. Die Kommunikation der Schulleiterin mit dem Kollegium und den weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist getragen von Offenheit und kontinuierlichem Austausch. Gespräche mit Lehrkräften als Personalführungsinstrument (festgelegte, regelmäßige Besprechungstermine, ein ritualisierter Austausch in wiederkehrend angesetzten Gesprächsformen) sind noch nicht etabliert, wohl aber Gespräche und Hospitationen mit und bei neuen Lehrkräften sowie anlassbezogen. Rückmeldungen zum Unterricht finden im Rahmen von Einzelgesprächen, Dienstbesprechungen und Konferenzen statt.
- regelmäßige schulinterne und/oder interessen geleitete individuelle **Fortbildungen**. Diese Fortbildungen berücksichtigen relevante schulspezifische Handlungsfelder. Das neue und ausführliche Fortbildungskonzept richtet sich am Schulprogramm aus und unterstützt die Professionalisierung der Lehrkräfte. Es macht Entscheidungsgrundlagen für Fortbildungen transparent. Der Fortbildungsplan beinhaltet Zeiträume, Themen, Art der Fortbildung, Ziele und den Stand der Fortbildungen. Eine Benennung von benötigten Ressourcen, Erfolgsindikatoren und nachfolgender Evaluationsplanung kann die Effektivität der Planungen noch optimieren.

Der Nachhaltigkeitsaspekt könnte eine Steigerung erfahren durch

- den Ausbau kollegialer Zusammenarbeit durch fest vereinbarte (indikatorengestützte) Hospitationen von Schulleitung und Lehrkräften zu verabredeten Teilbereichen der Schulentwicklung im Interesse von fachlichem Austausch und Evaluation (Überprüfung der Praxiswirksamkeit z.B. von offenen Unterrichtsformen, kooperativen Lernformen). Gegenseitige Hospitationen auf freiwilliger Basis haben bereits mithilfe von Beobachtungsbögen stattgefunden. Die Bereitschaft und die positive Einstellung eines überwiegenden Teils des Kollegiums kann genutzt werden, um die Qualitäten des Unterrichts nachhaltig zu steigern.



### Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X				
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.	X				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.		X			
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		X			
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.		X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X			

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 5

Die vorgenommene Bewertung bezieht sich auf

- die vorhandenen und sehr gut funktionierenden Verfahren und Instrumente zum **Informationsfluss** für das Kollegium und die Eltern und die Nutzung dieser (Protokolle, Pinnwand, Terminlisten, Elternbriefe, etc.) – alle fühlen sich hinreichend informiert;
- das **Gemeinschaftsgefühl** des Kollegiums, geprägt vom gemeinsamen Engagement für die Schule, von vertrauensvoller Zusammenarbeit, täglichem Austausch sowie wertschätzendem Umgang miteinander;
- die **Teamarbeit** der Lehrkräfte bezogen auf Unterrichtsplanungen sowie die themengebundene Arbeit in Fachkonferenzen und weiteren Arbeitszusammenhängen (z.B. individuelle Förderung);
- die gemeinsame Nutzung von **Fortbildungsergebnissen** durch Berichte in den Konferenzen und Umsetzung in die schulische Praxis;
- die verlässliche und nachhaltige **Rückmeldekultur** der Lehrkräfte in Bezug auf die Lernenden.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen

- im Rahmen der **Lehrkräftekooperation** hinsichtlich einer vermehrt fachlich orientierten Zusammenarbeit im Sinne professioneller Lerngemeinschaften und einer auch vertikal orientierten, jahrgangsübergreifenden Kooperation zur Weiterentwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Unterrichtsqualität.

## 5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.					X
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.					X
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.			X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X			
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.		X			
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.		X			

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 6

*Systematisch betriebene Qualitätsentwicklung ist ein zyklischer Prozess, dessen Grundlage das Schulprogramm ist. Es ist das grundlegende Konzept pädagogischer Zielverstellungen und Maßnahmen. Es dokumentiert den schulischen Entwicklungsstand und ist zugleich Instrument der weiteren Schulentwicklung, indem es geplante Entwicklungsziele und –vorhaben darstellt.*

Die Bewertungsstufe „eher stark als schwach“ basiert auf

- einem regelmäßig tagenden **Gesamtkollegium**, das gemeinsam die Entwicklung der Schule vorantreibt. Die erneute Einrichtung einer „Steuergruppe“ ist in Planung.
- einem **Schulprogramm**, das ausgehend von Leitgedanken über Aspekte der Erziehung, des Unterrichts und des Schullebens ausführlich informiert und den aktuellen Stand der Schulentwicklung sowie der schulinternen Curricula verdeutlicht sowie zahlreicher weiterer Konzepte.

Ausbaufähig ist

- die Dokumentation der Entwicklungsziele mit Zeitschienen, Verantwortlichkeiten und zugeordneten Evaluationen (z.B. für das geplante Forder-Förderband oder die differenzierten Lernzielkontrollen);
- der Aufbau des Schulprogramms (prozesshafte Darstellung von Entwicklungen und Arbeitsschritten, Verschlinkung).

## Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.		X			
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X			
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.		X			
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.			X		
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		X			
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.		X			
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X			

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 6

Die Bewertung des Aspektes basiert auf

- der einmaligen Anwendung des Selbstevaluationsinstrumentes "**SEIS**" und den daraus abgeleiteten Entwicklungszielen der Schule (Leistungskonzept, Aufsatzkriterien, Schulordnung);
- der Durchführung und Auswertung von **Kinder- und Elternbefragungen** („Ich-Du-Wir - ohne Gewalt“, Neue Medien, Büchereinsatz, Schulzufriedenheit);
- der Auswertung der Ergebnisse der Lernstandserhebung **VERA** - als Maßnahme der externen Evaluation (vgl. auch: Aspekt 1.2 „Fachkompetenzen“) und den daraus abgeleiteten Konsequenzen für die Weiterarbeit (Raster mit Auflistung von Stärken und Schwächen, möglichen Ursachen und vereinbarte Konsequenzen), die noch nicht an die Curricula angebunden sind;
- einer nicht systemisch verankerten **Evaluationskultur**. Aktionen und Projekte des Schullebens, unterrichtliche Maßnahmen und Konzepte werden hauptsächlich auf dem Wege des Erfahrungsaustausches und der mündlichen Reflexion überarbeitet. Eine Evaluation zum Hausaufgabenkonzept ist geplant.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen

- in Bezug auf systematische Auswertungen und Bewertungen von Unterrichtsqualität auf der Basis indikatorengestützter Beobachtungen;
- in der Konkretisierung der Entwicklungsziele durch kriteriengeleitete Fragestellungen. Im Vorfeld von Entwicklungsvorhaben erarbeitete Erfolgsindikatoren sichern dabei die Zielperspektive des Vorhabens, verpflichten in stärkerem Maße zur Mitarbeit und erlauben weg begleitende Zwischenbilanzierungen im Interesse der Selbstvergewisserung und Standardüberprüfung.

### Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.	X				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X			
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.			X		
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X			

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 6

Die Bewertung basiert auf

- der **Dokumentation** des schulischen Entwicklungsprozesses anhand zahlreicher, fundierter Konzepte und Dokumente und der Evaluationsergebnisse. Einige der im Interview anwesenden Eltern sind über die Schwerpunkte der Schulentwicklung und der geplanten Evaluationen informiert.
- einer verlässlichen Auflistung von Terminen im Jahresverlauf (**Jahresterminplan**), Flyern, Informationsbroschüren, einer (nicht aktuellen) Homepage.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen

- in der Weiterentwicklung des **Jahresarbeitsplans** durch eine Konkretisierung der Ziele (Operationalisierung), um die Zielerreichung abschließend auf der Basis von Daten zu evaluieren (Arbeit in Qualitätszirkeln).

## 6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die Qualitätsanalyse sieht auf **drei Ebenen** eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von **Qualitätsaspekten** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1".

Auf der Ebene von **Qualitätskriterien** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Auf der Ebene der **Indikatoren**, die nur bei der Beobachtung von Unterricht und Lernprozessen in den Qualitätsaspekten 2.3 – 2.5 vorhanden sind, erfolgt die Bewertung in allen Qualitätskriterien ebenfalls in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Die Bedeutung der Symbole wird wie folgt beschrieben:

Zeichen	Beschreibung
++	Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
0	Keine Beurteilung möglich.

## Aspektbewertung

Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der

<b>Stufe 4</b>	<p>wenn alle zugehörigen Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind, davon mindestens die Hälfte mit "++".</p> <p>Der Aspekt wird auch mit "++" bewertet, wenn höchstens ein Kriterium mit "-" bewertet ist, aber alle anderen mit "++".</p> <p>Für die Bewertung mit der Stufe 4 darf nicht mehr als ein Kriterium des Aspekts gar nicht bewertet sein.</p>
<b>Stufe 3</b>	<p>wenn mehr als 50% der bewerteten Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind.</p>
<b>Stufe 2</b>	<p>wenn bis zu 50% der bewerteten Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind, die anderen mit "-" oder "--".</p> <p>Zusätzlich gelten die folgenden beiden Regeln: Wenn mehr als zwei der Kriterien mit "--" bewertet sind, dann kann der Aspekt höchstens die Stufe 2 erreichen. Ist ein Sperrkriterium mit "-" oder "--" bewertet, kann der Aspekt nicht mehr die Stufen 3 oder 4 erreichen.</p>
<b>Stufe 1</b>	<p>wenn mindestens 50% der bewerteten Kriterien mit "--" bewertet sind UND</p> <p>bei Aspekten mit drei oder vier bewerteten Kriterien: alle Kriterien sind mit "-" oder "--" bewertet,</p> <p>bei Aspekten mit fünf bis acht bewerteten Kriterien: mindestens 75% der Kriterien sind mit "-" oder "--" bewertet.</p>

## Bewertung der Aspekte 2.3, 2.4 und 2.5

Anders als oben erläutert, nehmen die Teams der Qualitätsprüferinnen und Qualitätsprüfer bei den Qualitätsaspekten 2.3 bis 2.5 die Bewertungen nicht auf der Ebene der Kriterien vor. Bei den Unterrichtsbeobachtungen sind alle Kriterien durch jeweils drei Beobachtungsindikatoren unterlegt. Die Bewertung erfolgt bei den Indikatoren.

Aus der Gesamtheit der Indikatorenbewertungen aus allen Unterrichtsbeobachtungen wird eine gemittelte Indikatorenbewertung berechnet. Dabei werden den Bewertungsstufen Punktwerte zugeordnet (2, 4, 6 und 8 für " -- ", " - ", " + " und " + + "). Diese Punktwerte werden für jeden Indikator über alle Unterrichtseinsichtnahmen gemittelt. Auf Grund des berechneten gemittelten Punktwerts P ergeben sich dann auf Schulebene für die Indikatorbewertung folgende Stufen

P	Indikatorbewertung
$P < 3,5$	--
$3,5 \leq P < 5,0$	-
$5,0 \leq P < 6,5$	+
$6,5 \leq P$	++

Aus den drei gemittelten Indikatorenbewertungen wird die Kriteriumsbewertung bestimmt.

## Das Konzept der Nullfilter

Bei einer Reihe von Beobachtungsindikatoren (betrifft nur die Aspekte 2.3 bis 2.5 zu den Unterrichtsbeobachtungen) ist das Konzept der sog. „Nullfilter“ implementiert. Das bedeutet, dass dieser Indikator bei einer großen Zahl von Nichtbeobachtungen (d. h. der Indikator konnte nicht beobachtet werden) nicht mehr mit " + " bewertet wird. Dies betrifft einige Beobachtungsindikatoren, bei denen erwartet wird, dass sie regelmäßig im Unterricht vorzufinden sein sollten.

Die Wirksamkeit der Nullfilter kann also bei Kriterien, bei denen die Qualität der beobachteten Indikatoren bei den (wenigen) beobachteten Fällen durchaus gut (" + " oder " + + ") gewesen ist, zu einer Bewertung " - " oder " -- " führen.

Die genaue Bewertungsregel lautet: Wird der Indikator in weniger als 2/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er höchstens mit " - " bewertet. Und: Wird der Indikator in weniger als 1/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er mit " -- " bewertet. Diese Regeln betreffen die Indikatoren 2.3.2c, 2.3.3c, 2.3.4a, b, c, 2.4.1c, 2.4.2a, b, c, 2.4.3a, b, c und 2.5.1c.

Für die Kriterien 2.4.4, 2.4.5 und 2.4.6 gelten die Nullfilter, die in der folgenden Zusammenstellung beschrieben sind. Hier können hohe Zahlen von Nullwertungen zu einer Abwertung führen.



#### Normierung im Kriterium 2.4.4

- Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/3 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, kann er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, höchstens die Stufe " – " erreichen.

Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/6 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, wird er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, mit " – – " bewertet.

Die Indikatoren b) bzw. c) werden in den einzelnen Unterrichtseinheiten nur dann bewertet, wenn auch a) bewertet wird. Bei der Wertung dieser Indikatoren auf der Schulebene werden nur diese berücksichtigt. Auf sie wird ebenfalls der Nullfilter angewendet, der auch für den Indikator 2.4.4a gilt (1/3 bzw. 1/6).

#### Normierung der Sozialformen im Kriterium 2.4.5

- Die Nicht-Beobachtung von Partner- bzw. Gruppenarbeit bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Partner- bzw. Gruppenarbeit handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Für Einzelstunden besteht nicht die Erwartung, dass jeweils alle Sozialformen auftreten. Auf Schulebene wird dagegen ein Mindestanteil von 25% an Unterrichtszeit für jede Sozialform erwartet (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum). Daraus ergibt sich für Partnerarbeit und Gruppenarbeit zusammen ein Richtwert von 50%.
- Der Anteil der Sozialformen wird durch die beobachteten Zeitanteile bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  
Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zusammen zwischen 35 % und 65 % der insgesamt beobachteten Unterrichtszeit, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  
Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zwischen 20 % und 35 % oder zwischen 65 % und 80 %, so ist die Wertung jedes Indikators auf Schulebene höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die mittlere Qualitätsbewertung eines Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen unterhalb von 20 % oder oberhalb von 80 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).

Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

### **Normierung der Sozialform im Kriterium 2.4.6**

- Die Nicht-Beobachtung von Arbeit im Plenum bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Arbeit im Plenum handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Auch für die Plenumsarbeit wird auf der Schulebene ein Mindestanteil an Unterrichtszeit von etwa 25 % (Richtwert) erwartet.
- Der Anteil der Sozialformen wird über den beobachteten Zeitanteil bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit zwischen 10 % und 40 %, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit unterhalb von 10 % oder zwischen 40 % und 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die Qualitätsbewertung des Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit oberhalb von 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).
- Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

## Ergebnisse der Zufriedenheitsabfrage

### Interview: Lehrkräfte

Bitte schätzen Sie Ihre jeweilige Zufriedenheit mit dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein!  
(1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

#### Zufrieden mit

<b>der Ausstattung der Schule:</b> (Identifikation, Integration) 10,9,10,10,9,8,10,9,8,8,9,10	9,2
<b>dem sozialen Klima:</b> (Identifikation, Integration) 9,10,10,10,10,9,9,10,8,10,8,7	9,2
<b>der Unterrichtsorganisation:</b> (Stundenplan, Vertretungsplan) 10,9,9,10,10,9,9,9,10,8,10,7	9,2
<b>dem Schulmanagement:</b> (Führungsstrategie) 10,10,10,10,9,10,10,10,10,10,8	9,8
<b>den persönlichen Entwicklungs- und Beteiligungsmöglichkeiten:</b> 10,9,10,10,9,10,10,9,10,8,10,8	9,4
<b>der Unterrichts- und Organisationsentwicklung der Schule:</b> 9,9,10,10,9,8,9,10,8,8,9,8	8,9
<b>Verteilung der Arbeitsaufgaben</b> (Belastung, Interesse, Gerechtigkeit) 10,9,10,10,9,9,9,9,10,6,10,10	9,3

### Interview: Eltern (Erziehungsberechtigte)

Bitte schätzen Sie Ihre jeweilige Zufriedenheit mit dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein!  
(1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

#### Zufrieden mit

<b>dem sozialen Klima:</b> (Identifikation, Integration) 10,8,9,7,10,10,8,9,10	8,0
<b>der Unterrichtsorganisation:</b> (Stundenplan, Vertretungsplan) 10,7,9,9,9,10,7,8,8	8,6
<b>dem Lernerfolg:</b> 10,6,10,10,10,9,8,9,8	8,8
<b>der Betreuung und Beratung:</b> 10,7,9,10,10,10,8,8,9	9,0
<b>Mitwirkung</b> (Information, Beteiligungsmöglichkeiten) 10,8,9,10,8,9,7,7,10	8,6